ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben
von

Johann Caspar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild

Zweiten Bandes viertes Stück,

Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1754.

I.

Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

I.

Ionas (Iustus) der alte Theologus und getreue Gehülffe Lutheri, hieß eigentlich *Jodocus Cocus*, denn Chytræus in sein. Chron. Sax. P. III. p. 117. meldet, daß unter Erasmi Episteln einige an ihn stehen, mit der Uberschrift: *Iodoco Coco*, oder *Iodoco Ionæ*, wie dann auch der Flensburgische eifrige Papist, Ludolph Naaman, in seinen MSCto welches der Herr Rector, Lic. von Seelen, zu Lübeck, in sein. Selectis litterariis p. 535. recensiret, ihn nicht anders als *Jost. Kock*, nennet. Von seinen Lied, Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, ist noch anzumercken, daß, als eine christliche Frau einige Kin-

der nach einander begraben lassen, und nun auch ihren lieben Ehemann zu Grabe solte begleiten, Sie in die Procession getreten, und aus dessen v. 6. über laut zu singen angefangen, Ach! HErr GOtt, wie reich tröstest du ꝛc. v. Crantzens Vorrede seines Wittwen-Gebethbuchs; gedr. Hanau 1717. 8. Man lese dabey des nun seligen Herrn D. Laurentii Reinhards, Superintendentens zu Buttstadt, in dem Fürstenthum Weimar, nach der Zeit ausgegebene Commentationem de vita & obitu D. Iusti Ionæ, in octav, und was der Herr Io. Wernerus Krauß, Superintendentens zu Eißfeld, in seinen Beyträgen zur Erläuterung der Hildburghäusischen Kirchen-Schul- und Landes-Historie, Tom. III. von der Stadt und Dioeces Eißfeld, gedr. Hildburghausen 1753. 4., zur Lebensbeschreibung des D. Iusti Ionæ neuerlich angemercket hat, von p. 97. bis 107.

Iuncker (Io. Georg) ein Thüringischer Polyhistor und Bürgermeister zu Waltershausen hatte, wie der gelehrte Bülfinger zu Tübingen, 6. Finger, die in einander zusammen gewachsen, war ein guter und Rechts verständiger Advocatus, mit welchem ich viele Briefe gewechselt habe, und hat nach der Zeit das vierte Dutzend der Haus-Lieder und Psalmen heraus gegeben, welche zu Schmalkalden 1730. obl. gedrucket worden. Die Lieder darinn sind folgende:

Das Jesse Zweigelein jetzt blüht.

JEsulein, musts denn seyn,

Ehre sey GOtt in der Höhe.
Frühe must du fliehen.
HErr, wenn ich ruffe, schweige nicht.
Thue Buß, wach auf von Sünden.
Grosser GOtt, ach! schau vom Himmel.
HErr JEsu Christ, wenn mich verklagt.
Schauet, wie doch voller Augen.
Wann ich dann gleich so reich nicht bin.
Nun bin ich vergnüget.
GOtt, ich dancke deiner Güte.

Nur in dem Jahre 1737. am Tage Iacobi, war eben sein Ehe-Iubilæi-Tag, ist derselbe, durch erlittenen Brand um all das Seinige kommen, da ihm zwey Häuser an einander, samt zwey Hinter-Häusern, Scheune, Ställen, wie auch die in drey Stuben befindliche Bibliothec, bey 400. Folianten, noch mehr Quartanten, und octav-Bänden, samt allen Mobilien, auf einmahl im Rauch aufgeflogen, worunter der gute Mann, so damahls 75. Jahr alt war, die vielen MSCta Diplomata, und andere monumenta historica, sonderlich auch die Correspondenz mit viel wackern gelehrten Männern, am meisten bedauret. Der HErr, seufzete ich, gedencke an diesen Waltershäuser Hiob, und tröste mit ihm auch seine aus dem Brand noch gerettete Saram, in ihrem Alter! Doch er ist nun an. 1739. am 28. Iulii æt. 77. in GOtt selig verschieden, und hat seine Saram, die noch am Leben war, in 8. Jahren nach zu hohlen prophezeyhet, welches denn hernach auch also erfolget ist. Von seiner

lateinischen *Poesi hymnica*, wovon ich unterschiedene Proben in Händen habe, werde ich anders wo ein mehrers melden.

K,

Keymann(M. Christianus) P.L.C. und Rector zu Zittau, ist d. 13. Ian. 1662. gestorben, und d. 18. ejusd begraben worden, Besage seiner Leichen-Predigt, die ihm der sel. Pastor Primarius Michael Theophilus Lehmann gehalten. Und sonst gehöret ihm noch das Lied, in Schwedlers Liedern Mose und des Lammes, wie auch im Zittauer Gesangbuche, Nun zeuch hin, du Auserwehlte ꝛc.

Kleß (Iohannes) Hofprediger zu Weimar, war gebohren auf dem adelichen Hause Polensko, im Fürstenthum Zerbst, daselbst sein Vater Martinus Kleß, damahls Pachter war, hernach aber Collega der Saldrischen Schule in Brandenburg geworden. Er frequentirte die Schulen zu Aacken, an der Elbe, Zerbst, Magdeburg, Saltzwedel, Stendal, Brandenburg, Cölln an der Spreu, und war ein guter Discantist, und An. 1688. valedicirte er, mit einer Rede über die Frage, an inter cives locus dandus sit Poetis? und zog, mit zwey Thalern, und etlichen Groschen, nach Wittenberg. An. 1691. begab er sich nach Leipzig, er gerieth aber vor Wittenberg, in dem sogenannten Pisteritzischen Bach, in der Nacht, weil die Elbe in der Fasten sehr angelauffen, in grosse Wassers-Noth, sogar, daß auch

die beyden Post-Pferde ersoffen, und er, auf dem Wagen allein sitzend, aufm Wasser schwebend geblieben, auch eine Weile, weil GOtt zum Glück den Wagen unten auf einem alten Holtzstamm feste gemacht, so in grössester Lebens-Gefahr bleiben müssen, bis der wieder zurück durchs Wasser geschwommene Postilion aus Wittenberg andere Pferde geholet, auf deren eines er sich, nicht ohne Gefahr, geschwungen, und endlich durch göttliche Hülffe aus dem Wasser gekommen: Bücher aber und Wäsche, samt dem Wagen, haben müssen die Nacht im Wasser stecken, bis des andern Tages die Wasser gewichen. Von Leipzig kam er zu dem Herrn Probst Lütken nach Cölln an der Spreu, ins Hauß und an Tisch, und fande in Berlin so viel Wohlthäter, daß er an. 1693. noch einmal auf Universitæten nacher Jena ziehen können, bey welcher Gelegenheit er dann, auf recommendation des Herrn D. Baiers, auch zu Weimar bekannt worden. An. 1694., wurde er hieselbst Stifts-Prediger. An. 1698. da der bisherige Hofprediger. M. Ia. Fried. Bauch, dessen so genannte Jenaische Prediger-Methode bekannt ist, Superintendens zu Apolda worden, Hofprediger, und an. 1707., nach Cypriani Tod, Fürstl. Sächßl. Ober. Consistorial- und Kirchen-Rath, ältester Hofprediger, und Gymnasiarcha, ward an. 1716. Sonnabends vor Dom. 2. Trin. im Consistorio auf der rechten Seite vom Schlag gerühret, und starb an. 1720. d. 28. Oct. æt. 52., unter dem Gesang,

Freu dich sehr, o meine Seele. Er hat aus einfacher Ehe eilf Kinder gezeuget, hatte zum Symbolo, GOtt kans nicht böse meinen, schrieb die kleine Weimarische Bibel, und anderes mehr, ihm hielte die Leichenpredigt der hochberühmte Theologus nobilis Herr D. *Ioh. Friedrich* Freyherr von Werthern, F. S. Weimarische Geheimde und gesamter Ober-Kirchen-und Ober-Consistorial-Rath und Hofprediger, über 1. Cor. 2. v. 1-5., welche zu Erffurt 1721. fol gedruckt worden, wovor auch des sel. Herrn Hofprediger Klessens Bildnis, in Kupfer gestochen, wohl zu sehen ist.

v. Universal-Lexicon Tom. XV. p. 921.

Knorr (Christian) Freyherr von Rosenroth, Geheimer Rath und Cantzeley-Director zu Sultzbach, soll, nach seinem Tode seiner Tochter zweymahl erschienen seyn. Der bekannte Hr. D. Petersen in seinem Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge, zumal in dem Gespräch zwischen Philaletha und Agathophilo, fol. 143. meldet davon also:

Es dauchte sie, (die Tochter,) wie auf ihrem Land-Gut in derjenigen Stuben, da ihres sel. Herrn Vaters v. R. (von Rosenroth) Bibliothec war, und vor einigen Jahren schon gestorben war, sie an einem Tisch stunde, und durch die Wand ihren lieben Vater, welcher aller Welt, wegen seiner Gottesfurcht und unvergleichlichen Naturalien, wohl bekannt ist, in einem schönen Talar hinnein treten, und die Stu-

be auf und abgehen sahe. Er hatte seine hundert Lob-Sprüche, so er in gebundene Reden verfaßt, in der Hand, und hub solche an zu singen. Sie aber, so mit Freuden auf ihn zu eilete, empfieng ihn, und sprach: Wie bin ich so glückselig, daß ich den lieben Vater wieder zu sehen bekomme! Wie ist es ihm indessen gegangen? Weil ich ihn so hertzlich GOtt loben höre. Er aber sagte, Ja, mein Kind, ich bin wohl selig, aber nicht im Schauen, sondern nur in der Hofnung. Ich bin an einem Orte, da mir so ferne wohl ist, daß ich mit vielen heiligen Männern am Tische Abrahams sitze, und GOtt lobe, indem ich mich aber gantz glückselig achte, muß meine Seele von dieser Gesellschaft hinweg, und zu meinem Cörper ins Grab. Dieses aber kan ich durch ein Zittern vorher mercken. Denn dencke, was da entsetzlich ist, bey einem stinckenden Cörper zu wohnen, denn hierzu habe ich meine gewisse Stunden, wie lang aber dieses noch währen wird, weiß ich nicht. Schaue ich fange abermal an zu zittern, ich muß fort. Drauf er ihr Kind, so in die Stube kam segnete, und zu ihr sagte: So es ihm GOtt, der ihre Seele sonderlich liebete, erlauben würde, wollte er ihr alles sagen, wenn er wieder käme, wie es ihm bey seit seines letzten Abdrucks ergangen sey. Darüber er eilend durch die Wand gedrungen, und sie erwachet ist.

Ungefehr ein halb Jahr hernach traumete ihr, welches doch mehr ein Gesicht als ein Traum gewesen, wie daß sie in dem Fürstl. Hause, da-

rinnen er als Director gewohnet, von ihm also berichtet worden. Sie sahe ihn als ein klein Kind mit verbundener Stirn in die Stube treten, und als sie ihn nicht gekannt, aber doch auf einen Stuhl sitzen wollte, sagte er: kennest du mich nicht mehr: Ich bin dein Vater, der von GOtt Erlaubniß bekommen, dir zu halten, was ich dir nemlich im Schlaf versprochen. Denn GOtt hat deine Seele ungemein lieb, und er wird dich segnen an Kindern, und will dich so gerne im Himmel haben, so doch, wann du dich warnen lässest, wo nicht, wird dein Gericht nicht klein seyn. So höre nun weiter: Da ich nun sterben wollte, stand der Engel des Herrn vor meinem Bette, und wartete auf meine Seele, so bald nun diese den Leib verlassen, nahm er sie, und führte sie durch das Thal des Todes. Dieser war also: Unter mir war eine unergründliche Grube, welche einen abscheulichen Dampf ausbließ, da hörete ich das Heulen der Unglückseligen und Verdammten. Uber mir war ein solcher Sturmwind, daß er mich tausendmahl herunter geworffen hätte, wo mich nicht der Engel des HErrn gehalten. Mein Weg, worüber ich reisen muste, war eine runde und glatte Stange, schaue hier meine Stirne, so ich mit einem Tuch verbunden, wie sie von dem grausamen Sturme beschädiget. Es brachte mich aber der Engel an den Ort, da ich mit vielen Heiligen GOtt loben könte, aber noch die Straffe hatte, daß ofitmahls zu meinem Cörper ins Grab muste,

muste, da muste ich so lange geläutert werden, biß ich so klein worden, wie du mich hier siehest. Ich bin auch jetzt in einer weit grössern Seligkeit, als zuvor, denn ich bin an den Ort, da es heißt, keine Quaal rühret sie an: Doch bin ich noch nicht in dem Anschauen GOttes, denn dahin zu kommen, muß ich so klein werden, als ein Licht. Darnach hat er gesprochen: Ach! mein Kind, wie müssen wir doch so genaue Rechenschaft geben, von allen unsern Thun! Kein Mensch glaubet es, doch glaubet auch kein Mensch, wie unermeßlich die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes ist, denn sie bearbeitet sich, wie sie uns möge selig machen. Darauf er sie nochmahls gewarnet, hernach aber so geschwinde, wie ein Vogel durch die Fenster-Scheibe gedrungen, welche aber gantz blieben.

Darauf diese Dame gesagt, Mein GOtt, wie ist es was subtiles um einen Geist! ist doch die Scheibe nicht zerbrochen? Hæc Peterſenius, und mag ein jeder davon glauben, was er will.

Von seiner *Kabbala denudata*, die zu Sultzbach 1677. in 2. Tomis herauskommen, urtheilet der Herr Superint. Reimmann zu Hildesheim, in seinem Catalogo Bibliothecæ Reimmannianæ critico, p. 878. also: Labore ſane herculeo, & *a nullo Chriſtianorum adhuc pertentato.* Quo id conſecutus quidem eſt, ut nulla unquam dies ejus famam delere queat, verum eheu! quam magno hic honos ipſi conſtitit pretio. Scilicet,

1. *duo*

1. *duo liberi*, præmatura morte ipsi erepti sunt. cum vix manum injecisset suæ Cabbalæ, quod Iudæi *in pœnam* vulgatorum Mysteriorum interpretati sunt.
2. *ipse* nondum effecta ætate *sibi mortem conscivit*, dum *liquorem* præstantissimum, & ad conservandam vitam, accommodatissimum, quasi sui ipsius oblitus., *bis sumsit una die*, semel tantum modo sumendum.
3. malam apud Iudæos juxta ac Christianos iniit gratiam, er habe damit bey Juden und Christen schlechten Danck verdienet.

Und was seine geistliche Sitten-Lieder betrift, welche zu Nürnberg 1694. obl. wieder aufgelegt, und mit melodien versehen worden, so sind davon auch noch folgende in den Gesangbüchern befindlich, als:

Ach! JEsu, meiner Seelen Freude. im Hall. Gesangbuch.
Bande meiner Traurigkeit. Lüneb. 1702.
Barmhertzig treuer GOtt. Crügers Ges. 1693.
Betrübter Geist, hör auf zu sinnen. Lauban 1720.
Bewein, o Christen-Mensch, selbst. Hallisch.
Der Höchste sey gelobet. ibid.
Der Sonnen Untergang des Himmels. Stuttgard 1705.
Des heilig hohen GOttes Sohn. Crügers l.c.
Die Seele gieng zunechst in Einsamkeit. Davidisch Psalterspiel 1718.

Du

Du Brunn der Heiligung. Crügers l. c.
Dunst blinder Eitelkeit. Stuttgard. 1705.
Durch blosses Gedächtnis dein JEsu, geniessen. Hall.
HErr Christ, du Schöpfer aller Welt. Crügers l. c.
HErr, der du kanst die Seel erhöhn. ib.
HErr, hilf mir durch dein Leiden, Crügers l. c.
HErr, was sollen wir mit singen. ib.
Heraus, mein Fleisch, heraus mit dir. Hall. Gesangb. mit D. Antonii Vorrede. 1700
Ich bin entzückt mit deinen Bethen.
Nota. Dieß stehet in dem Davidischen Psalterspiel der Kinder Zions An. 1718., es ist aber daselbst der erste Versicul weggelassen, und das Lied fängt sich also an: Ich höre deine Stimm erschallen.
Ich bin zwar auf der Fahrt. in Crügers Gesangbuch.
Ich geh dir nach, o HErr, wiewohl, ib.
Jetzund betrachten wir, daß Christus. ib.
In dieser Morgenstunde will ich loben, ib.
Kommt, seyd gefaßt zum Liebesmahl, in dem Hallischen Gesangb.
Lob, Preiß und Ruhm sey dir gesungen, in Crügers Gesangbuch.
O Mensch bekehre dich, dieweil. Ulmer Gesangb. 1717.
O Vater, sieh, wie mich die Leidenschaft, im Blumencrantz 1712.
Sing, o Zunge, von den Kriegen, ib.

Was

Was leb ich nach der Welt und ihrer Eitelkeit. in Crügers Ges.

Zion, Dancke deinem Wirthe, ibid.

Kongehl (Michael) ein Preuß, war Churbrandenburgischer Secretarius zu Königsberg, geb. 1646. d. 9. Mart. zu Creutzburg, gab heraus Lustquartier und Cypreßenhayn, nebst Epigrammatibus. Dantzig 1694. 8. Starb an. 1710. d. 1. Nov. als Bürgermeister im Kneiphof. Noch zwey seiner Lieder, des Anfangs der Sonnen helles Prangen ist zwar zur Ruh gegangen, und Mein Gemüth muß freudig werden, GOtt, zu deinem Ruhm und Preiß, stehen in des sel. M. Sahmens glossirten Königsbergischen Gesangbuch 1752.

Krause (Jo. Gottfr.) ein Theologus, geb. 1685. d. 29. Jun. am Tage Petri und Pauli, zu Greussen, einem Schwartzburgischen Städgen in Thüringen. Sein Vater M. Gottfried Krause, war Rector daselbst, hernach Rector des Lycei zu Langensaltze. Er frequentirte das Augusteum zu Weißenfelß 1702., und studirte An. 1704. zu Leipzig, und An. 1707., da die Schweden in Sachsen einfielen, zu Jena. Als er wieder nach Hause kam, informirte er des Herrn Oberhofmarschalls und geheimen Raths von Brühl seine vier junge Herren, die nun in den Reichsgrafenstand erhaben sind, in Weissenfelß. Er wurde darauf an. 1717. Diaconus daselbst, und an. 1721. Pastor Primarius und Superintendens zu Dahma, wie auch an. 1722. Fürstlicher

cher Sachsen-Querfurth und Weissenfelsischer Kirchenrath. Nach der Zeit, und als der Herr Doctor Stoltz mit Tode abgieng, bekam er zwar einen anderweiten gnädigen Beruf zu der General-Superintentur des Marggrafthums Niederlausitz nach Lübben, er that die Probpredigt am Dom. V. p. Trin., er reisete nach wenig Wochen wieder dahin, das Juramentum fidelitatis abzulegen, ehe er aber von Dahme völlig wegzog, und am Dom. XVI. p. Trin. zufrühe bereits zur Helfte angekleidet war zu predigen, rührete ihn ein so starcker Schlagfluß, daß er um 9. Uhr sanft und selig verschied im Jahr 1746. d. 25. Sept. æt. 61. Die von den Herrn Francisco Gottfried Curdes, Pastore in Stechau über 2. Tim. I. v. 12. gehaltene Leichenpredigt, nebst dem Lebenslauf, ist zu Jüterbock in folio gedruckt. Seine Schriften sind disp. de Jubilæis maxime evangelico-Lutheranis Præside D. Jo. Schmidio, P. P. Lipsiæ 1717., Poetische Blumen bey Freuden- und Trauerfällen. Langensaltz 1716., Cantaten über die Evangelia, unter dem Titul: Das Heilig, Heilig, Heilig, in dem Heiligthum GOttes, Sondershausen 1722. 8. Langensaltzer Gesangbuch, ist an seine Schwester dedicirt An. 1720., und zehen Predigten über das Lied, JEsus meine Zuversicht, sind noch in Manuscriptis zum Druck fertig.

Was des seligen Herrn Superintendentens Krausens geistliche Lieder betrifft, so fieng derselbe

selbe im Jahr 1721. an, alle seine Predigten jedesmahl mit einem neuen Liede zu schliessen, er kam aber eben zu der Zeit von Weissenfels weg nach Dahma, und konte also solchen Jahrgang nicht zu Stande bringen, daher nur folgende sonst geistreiche Gesänge, deren etliche der selige M. Jo, Bernhard Liebler, ein Conversus, Pfarrer zu Ober- und Unter-Neßa bey Weissenfels, in lateinische rhythmos übersetzet hat, von seiner schönen Dichtkunst bekannt worden, nemlich:

Ach erschreckt, ihr Menschenkinder.
Ach grosser GOtt, vernimm die Noth.
Ach mein JEsus ist verlohren.
Ach wenn wird mein Ende kommen.
Auf dich, mein GOtt, mein Heil und Leben.
Bete nur, betrübtes Hertz.
Christum hab ich mir erwehlet.
Creutz und Trübsal sind die Wege.
GOtt, der du selbst den Stand der Ehe.
GOtt sorgt für mich, drüm sorg ich nicht.
Auf seinen Wahlspruch Psalm. 40. v. 10.
HErr JEsu, zeuch mich von der Erden.
Ich bin ein getaufter Christ.
JEsus ist und bleibt mein Leben.
Mein GOtt, was bin ich? Asch und Erde.
Mein Heyland, meine Freude.
Mein JEsus ist mein bester Freund.
Mein JEsus ist nun ewig mein.
Mein Iesu Gieb mir Kraft und Stärcke. Beym Antritt seines Superintendenten-Amts in Dahma.

Mein Schöpfer sorgt für mich. Als er 1709. auf der Landkutsche nach Langensaltza fuhr, und beym Umfallen des Wagens von GOtt wunderbahrlich erhalten wurde, da der an seiner Seite geseßene Landsmann hergegen auf der Stelle tod geblieben. Das Lied stehet in dem von ihm selbst edirten Gesangbuch Num. 1031, p. 728.

Mir geschehe wie GOtt will.

Nichts soll mich von dir abtrennen, o GOtt.

Nur frisch mit GOtt gewagt.

Nur unverzagt, betrübtes Hertz.

Was wilst du dich, mein Hertze kräncken?

Weissenfels, ach dencke dran!

Wer nur den lieben GOtt läßt walten, und trauet seiner Segens-Hand. Ist eine Parodie auf des Georg Neumarcks bekannten Kirchen-Gesang, gleiches Anfangs, bey Hochzeiten zu gebrauchen.

v. Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis 6ter Theil des ersten Bandes p. 809,

L.

Lang (D. Ioachim) ein berühmter Theologus. Es hat derselbe nach der Zeit heraus gegeben seinen eigenen Lebenslauf, zur Erweckung seiner in der Evangelischen Kirche stehenden, und ehemals gehabten vielen und werthesten Zuhörer, mit einigen Erläuterungen, nebst väterlicher Warnung an die der Theologie ergebene studierende Jugend von dem Herrnhuthischen Kir-

chen-Wesen und Missions-Wercke, Halle 1744. 8., mit des Verfassers Bildnis, worunter der selige D. Jo. Jacob Rambach sein Schwiegersohn in Absicht auf dessen Urim & Thumim oder Licht und Recht, dieses Distichon gesetzt:

Langius in scriptis ardens lucensque reqvirit,
ardeat ut lector, luce beatus iis.

Die Veranlassung zu dieser sehr merckwürdigen Lebensbeschreibung, welche als ein wichtiges Stück der Kirchengeschichte zumahl in den neuesten Streitigkeiten wegen des Pietismi, anzusehen ist, gab der unvermuthete Todesfall seines Bruders, Herrn Nicolai Langens, Superintendentens in der Alten Stadt Brandenburg, welcher im Jahr 1720. am 27. May am Schlagfluß oder vielmehr an dem sogenannten polypo cordis plötzlich gestorben. Wir bemercken daraus folgendes.

Er war gebohren 1670. den 26. October zu Gardelegen, einer Churbrandenburgischen Altenmärckischen Stadt. Sein Vater, Mauritius Lange, war ein Rathsverwandter und des Raths Collegii Senior, der ein achtzig Jahr alt worden, die Mutter Maria, eine auch gebohrne Langin, die zwölff Kinder gezeuget, und frühzeitig verstorben. Sein ältester Bruder, gedachter Nicolaus, der zehen Jahr älter war, unterwiese ihn in capitibus fidei ac pietatis, und führete ihn zugleich an, wie er mit eigenen Worten aus freyen Hertzen zu GOtt beten müste.

müste. Kaum war er funfzehn Jahr alt, 1685, so entstunde in seiner Vaterstadt, bey angehender Nacht, eine erschreckliche Feuersbrunst, dadurch ohne andere Gebäude, über andert halb hundert Wohnhäuser in die Asche geleget wurden, und das Hauß seines Vaters brannte auch mit ab. Er erblickte die Feuerflamme auf dem Bette vor dem Fenster, und als sein Geschwister geschäftig war, aus dem Hause, das an der einen Seite schon in voller Gluth stunde, noch ein mehrers von Haußgeräthe zu retten, nahm sein Bruder Nicolaus sie bey der Hand, und sagte: Heraus! heraus! Lasset es brennen und fallen, stehet doch der Himmel noch. Er besuchte 1687. das Gymnasium zu Quedlinburg unter dem Rectore M. Samuel Schmidt, und zog von dar 1689. nach Magdeburg, daselbst der andächtige Theologus M. Christian Scriver, Pastor zu St. Iacob, sein Beichtvater ward. Noch in eben dem Jahre, gegen Ausgang des Sommers, begab er sich auf die Universität Leipzig, mit recommendation an Herrn August Hermann Francken, der dazumal ein Magister legens in Leipzig war, ihn auch ohne Entgeld auf seine Stube und Kammer nahm, dazu kamen die ascetischen Lectiones des M. Ioh. Caspar Schadens, der gleich neben ihnen auf der sogenannten Lampe wohnete, die er auch mit besuchete. Auch noch andere Magistri hatten unter sich ein Collegium philobiblicum angefangen, unter der direction des Professoris Valentini Alberti, woraus

raus sodann die Verunglimpfung der Pietisterey entstanden, dadurch viel Unfug in der Kirche GOttes verübet worden. Und es ist anmerckens werth, daß nebst unsern Herrn Langen, auch Paulus Antonius, August Hermann Francke; und Jo. Heinrich Michaelis damals sich miteinander in Leipzig befunden, und hernach auf der neuerrichteten Universität Halle Collegen in der theologischen Facultæt zusammen geworden. Er hörete also den D. Johannem Olearium und D. Adamum Rechenberg, einen Schwiegersohn des D. Speners, welchen er im Rechenbergischen Hause zuerst von Person hat kennen lernen. Er bekam auch, auf recommendation M. Franckens, eine Information bey dem berühmten Doctor Christian Thomasius, welcher ein Doctor Juris legens war und grossen applausum fande, auch derer Magisters, und Studiosorum, die es mit ihnen hielten, ihre Parthey nahm, wider den berühmten Theologum, D. Carpzovium, als derselbe ihnen unter dem gehäßigen Nahmen des Pietismi eine Sectirerey aufbürden wolte. Man verklagte den Thomasium am Dresdnischen Hofe, und es erfolgte ein Churfürstliches Decret, sich seiner Person zu versichern, er machte sich aber aus dem Staube, und gieng nach Berlin, woselbst er, als Churfürstl. Brandenburgischer Rath, gnädige Erlaubnis bekam, seinen Leipzigern Zuhörern die unterbrochene Lectiones in Halle zu continuiren, welches 1690. geschahe, und der erste Grundstein zu der 1694. dort

dort angelegten Friedrichs-Universität war. Unser Herr Lange reisete auch von Leipzig nach Halle, um des Thomasii erste Lectiones mit anzuhören. Da indeß der Herr M. Francke einen Beruf nach Erfurth an die Augustiner Kirche zum Diaconat bekam, woselbst Herr D. Joachim Justus Breithaupt bereits des ehrwürdigen Ministerii Senior und Pastor an der Prediger Kirche, wie auch Theolog. Professor Aug. Confession war, so folgete auch unser Gelehrte dahin, und kam wieder auf Franckens Stube, in des M. Jo. Sylvester Hessens, Diaconi, Wohnung und Tisch, dessen Kinder er zu informiren übernahm. Er reisete darauf zu seinem ältesten Bruder nach Hamburg, und zu seinem lieben Vater nach Gardelegen. Da aber Breithaupt und Francke, wegen des Pietismi, von Erfurt dimittiret, und als Professores nach Halle, auf die daselbst anzurichtende Universitæt waren berufen worden, so gieng er mitten in Winter, von Gardelegen auch dahin, und informirte, wie in Leipzig und Erfurth, wieder Kinder, bekam auch 1693. einen jungen Studiosum Namens Gloxin aus Lübeck zum Untergebenen, und fieng an, denen Studiosis in der philologia sacra einige Lectiones zu geben. Wobey er sich denn an den Mittagsschlaf gewöhnet, daß er hernach denselben täglich abwarten müssen. Und bis hierher gehet des Herrn D. Langens academische Zeit, wozu ihme sein lieber Vater, wegen erlittenen Brandes, sehr we-

nig mitgeben können, der älteste Bruder aber ohngefehr acht Thaler geschencket, und er selber zu Magdeburg noch einige Thaler von den Chor-geldern ersparet.

Von Halle gieng demnach unser Gelehrte 1693. nach Berlin, da der selige M. Io. Caspar Schade, Diaconus an der Nicolai-Kirche, ihn ohne Entgeld in sein Hauß und an seinen Tisch aufnahm, auch recommendirte, daß der damahlige Churfürstliche geheime Rath, Frey-Herr von Canitz, ihn zum Informator seines einzigen Söhnleins annahm, welcher aber bald darauf starb, und er frequentirte dabey das von dem Herr Doctor Spener in seinem Hause angestellte Collegium biblicum exegeticum und asceticum, predigte auch vor Spenern und Schaden, und half oft Maleficanten vor der Execution zum Tod zubereiten. Im Jahr 1695. wurde er zur Pfarr-Stelle in Wendisch-Wusterhausen beruffen, er aber trug die angenommene Probpredigt einem andern christlichen Studioso auf, welcher auch die Pfarr-Stelle erhielt, er aber nahm zu Halle den gradum Magistri an, und gieng nach Stuttgard, daselbst ihme ein diaconat zu Labes angetragen ward, er schlugs aber ab, und sagte, als er zum Thor hinaus fuhr: *Labes, me non habes.* Er wurde darauf 1696. Rector zu Cößlin einer Stadt in Hinter-Pommern, 1698. zu Berlin auch Rector an dem Gymnasio der 3. neuen Städte, Friedrichs-werder, Dorotheen-und Friedrichs-Stadt, da er

in

in dem erbaulichen Umgang des Doctor Speners, Mag. Schadens, deme er ein Jahr darnach die Leichenabdanckung hielte, und auch des Barons von Canstein kam, auch des sel. Barons von Canitz Gedichte, aus seinen Manuscripten unter dem Titul der Nebenstunden heraus gab, und zu dem Kupferstiche seiner vom Herrn D. Spener gehaltenen Leichenpredigt dieses Elogium gesetzet hat:

Vultu, quem cernis, placidum, ſvavem atque benignum,
magnus conſilio judicioque fuit.
Sordida, dicebat moriens, eſt gloria mundi,
gloria quæ crucis eſt, nunc mihi ſola placet.
Quique lubens morior, fateor, me vivere velle,
ut tantum Chriſto vivere poſſe detur.

Im Jahr 1699. wurde er als Adjunctus der theologischen Facultæt nach Halle berufen, auch von dem Senatu academico in Eyd und Pflicht genommen, es ward aber beym Abzug daraus nichts und er ward Prediger bey der Anwachsenden Lutherischen Gemeinde auf der Friedrichsstadt, daß er die direction am Gymnasio mit dabey behielte, bis 1704. da er Pastor auf dem Friedrichswerder und der Dorotheen-Stadt werden sollen, welches er aber aus Liebe zur Schularbeit decliniret. Er mußte dann dem Herrn Baron von Canstein noch einige Anleitung zur Griechischen Sprache geben, welche dieser her-

nach zu seinem vortreflichen exegetischen und practischen Wercke über die Harmonie der vier Evangelisten sehr nützlich angewendet hat, auch die Ehre zum öftern genoß mit demselben und den Preußischen General-Feldmarschall, dem Herrn von Natzmer zu speisen. Und nun kommen wir auf den Beruf nach Halle.

Es geschahe derselbe im August 1709. zur ordentlichen Professione Theologiæ, da er kurtz vorher nach Absterben D. Günther Heilers, zur General-Superintentur des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürstenthums Camin, nach Stargard, in Vorschlag kommen war, und indessen der Herr D. Breithaupt, Senior der Theologischen Facultät in Halle, zum Abt in Closterbergen bey Magdeburg war erwehlet worden, welcher unserm Gelehrten den meisten Theil seines salarii freywillig abtrat. Er fieng darauf seine Collegia theologica an, hielte Lectiones asceticas, vereinigte sich mit seinen Herrn Collegen in denen Conferentzen und gemeinschaftlichen Gebet, predigte zum öftern in der Schul-Kirche und war überhaupt ein sehr fleißiger Mann in allen seinen Collegiis. Er ward 1717. an dem Iubilæo Reformationis Lutheri Doctor Theologiæ. Im Jahr 1721. wurde er zum erstenmal Pro Rector academicus, wobey aber einige unruhige Studenten, die mit seinem strengen Regiment nicht zu frieden waren, einen grossen Tumult erregeten, mit vielen Ungestümm durch

die

die Gassen lieffen, und um ihre angenommene Licenz zu behaupten, öffentlich ausschrien: Es lebe die Hallische Freyheit! Ja sie warfen ihme gar die Fenster ein, hernach aber brachten sie ihme wieder eine gantz ausserordentliche Abend-Music. Sodann nahm vom Jahr 1732. an, der numerus auditorum in seinen Collegiis gar sehr ab. Und im Frühling 1739., da er von der Colic überfallen, und tödtlich kranck ward, conferirte er, als der noch übrige einige promotus Doctor Theologiæ, autoritate imperiali & regia, seinen sechs neuen Herrn Collegen, ausserordentlicher Weise, auf dem Kranckenbette, ohne weitere Solennitæt, den Gradum Doctoris. Auch war vor etlichen Jahren von dem König in Dännemarck, Christian dem Sechsten ihme ein gnädigster Antrag geschehen zu einem theologischen Profeſſorat auf dero Universitæt zu Coppenhagen, so er aber, Alters halber, allerunterthänigst verbeten, da hingegen sein König und Herr, Ihro Majestæt von Preussen, Friedrich Wilhelm, ein desto grösseres Zutrauen, zu demselben allergnädigst bezeugeten, auch ihn Dero allergnädigsten Handschreiben zu würdigen mehrmahls geruheten, welche allerhöchste Gnade er denn zum Besten der Universitæt je und allezeit anzuwenden gewußt hat.

Was des Herrn Doctor Langens viele und gelehrte, auch zum Theil erbauliche und theologische Schriften anlanget, so achte ich unnöthig zu seyn, solche weitläuftig anzuführen, je

bekannter dieselbige sind. Man lieset davon einen Indicem scriptorum inde a seculi hujus initio per amplius triginta Berolini & Halæ editorum, am Ende des Mosaischen Lichts und Rechts, bis an das Jahr 1732., es sind aber nach der Zeit noch viele und zum Theil grosse wichtige Wercke dazu gekommen. Wovon die bekantesten sind:

1. Die lateinische Grammatica in teutscher Sprache, deren Anzahl bey so vielen Auflagen über hundert tausend gestiegen. Ja man hat endlich die Littern in einer so starcken Menge giessen lassen, daß die sämtlichen damit gesetzten Formen, ohne gewöhnliche Auseinanderlegung, um das Setzerlohn zu erspahren, stehen geblieben sind, und es ist diese sehr wohl eingerichtete Grammatica vor die Schuljugend die allerbeste, auch in die Dänische und wie man sagen wollen, Rußische Sprache übersetzt.

2. Colloquia latina, sind auch ins Französische, Griechische und Rußische übersetzt. Ja man hat auch die Methode der Grammatic in der Französischen Sprache beliebet, und den sogenannten Französischen *Langium* geschrieben, welcher schon zum drittenmahl gedruckt ist. Die in den Colloquiis mit einander redende Personen führen die Nahmen seiner ältesten Söhne.

3. aufrichtige Nachrichten von der Uneinigkeit der so genanten Unschuldigen Nachrichten zur Unterscheidung der Orthodoxie und Pseu-

Pſeudorthodoxie, nach der Wahrheit und Liebe ertheilet, in X. Theilen, Leipzig 1705. 8.

4. Antibarbarus orthodoxiæ dogmatico-hermeneuticus ſive ſyſtema dogmatum evangelicorum, ſolide demonſtratorum, a pſeudevangelicis autem temere impugnatorum, & ſimul recentiorum controverſiarum, ſub ſpecie orthodoxiæ, ex impietatis affectu adverſus b. D. Philippum Jacobum Spenerum, aliosque γνησίως orthodoxos, motarum, Berolini 1709. 4.

5. Epicriſis apologetica in partem aliquam Hiſtoriæ eccleſiaſticæ recentioris, in Compendio Gothano noviſſime continuatæ, nomine ordinis Theologorum, in academia Fridericiana, veritatis ac conſcienciæ cauſa publice data. 8.

6. Cauſa Dei & religionis naturalis, adverſus atheiſmum; cauſa Dei & religionis Iudæis revelatæ adverſus naturalismum; cauſa Dei & religionis revelatæ Chriſtianæ adverſus Iudæos & Evangelicæ adverſus ſocinianos & Pontificios. in 3. Tomis 8.

7. Die richtige Mittelſtraſſe zwiſchen den Abwegen der Abſonderung von der äuſſerlichen Gemeinſchaft der Kirche, auch andere Lehr-und Lebens-Irrungen, wie auch der Ketzermacherey, und der damit verknüpften unrichtigen Lehre einiger unruhiger und wiedrig geſinneten Theologorum, nebſt gründlichen Erweis der Kindertauffe, 4.

8. Aus-

8. Ausführliche Entdeckung der falschen und schädlichen Philosophie in dem Wolffianischen systemate methaphisico insonderheit von der so genannten *Harmonia præstabilita* des Commercii zwischen Seel und Leib, wie auch in der auf solches Systema gegründeten Sitten-Lehre, nebst einem historischen Vorbericht, was mit dem autore desselben in Halle vorgegangen, nach den principiis der gesunden Vernunft, auf Gutbefinden der sämtlichen theologischen Facultät in Halle dargestellet, 4.

Nota. Der Herr Hofrath und Professor mathematum, Christian Wolf, als autor des Systematis, bekam 1723. darüber seine dimission, und muste auf Befehl des vorigen Königs von Preussen, bey Vermeidung des Strangs, binnen 48. Stunden die Stadt Halle und Churbrandenburgische Lande räumen. Er gieng nach Cassel, und ward so gleich Regierungsrath und Professor mathematum zu Marpurg. Aber nach des Königs Tod wurde er von dessen hohen Nachfolger am Regiment, dem jetzo glorwürdigst regierenden Könige wieder nach Halle beruffen als Universitäts-Cantzler, geheimde Rath und Professor, auch vom Churfürsten in Bayern, als Reichs-Vicario in den Frey-Herren-Stand allergnädigst erhaben.

v. Bohemi unpartheyisches Sendschreiben von dem neuesten Staat in Halle, 1724. 4. Universal-Lexicon Tom. LVII. p. 549. bis 1032.

9. Mi-

9. Mysterium Christi ac Christianismi in sacris typicis antiquitatum biblicarum Vet. Test. 4.

10. Historia ecclesiastica V. & N. T.

11. Institutiones studii theologici litterariæ, 8.

Darüber wollte der Herr Verfasser 1724. im Sommer, als ich zum zweyten mahl in Halle war, privatim lesen, er bekam aber keinen numerum auditorum.

12. Oeconomia salutis theoretica & practica. 8.

Ist auch teutsch heraus unter dem Titul: Systematische Verfassung der Lehre christlicher und Evangelischer Religion von dem Grunde und der Ordnung des Heyls, und der sel. D. Ioh. Iacob Rambach Theologiæ Prof. primar. und Superint. zu Giessen hat auf dasiger Universität darüber gelesen, dessen Collegium nach seinem Tode der nun auch selige D. Ernst Friedrich Neubauer herausgegeben, unter dem Titul: Dogmatische Theologie oder christliche Glaubenslehre, Franckfurt und Leipzig 1744. 4. zwey Bände.

13. Die Evangelische Lehre von der allgemeinen Gnade, deren vesten Grund wieder den Pastor Waldschmidt in Hessen, und weitere Ausführung dieser Hauptwahrheit, 8.

Ist auf specialen Befehl des Königs in Preussen geschrieben, wieder den in der reformirten Kirche unwissenden Particularismum, 1732., und

und, auf Veranlassung des Königlichen Schwedischen Abgesandtens, Herrn von Preis im Haag, in das Holländische, und von dem Königl. Preusischen Geheimden Rath und Directore der Regierung und des Consistorii zu Magdeburg, Herrn von Guericke, auch in das Frantzösische übersetzet, und es hat diese theologische Schrift auch bey dem alten berühmten Theologo zu Basel, D. Samuel Werenfels, guten Beyfall gefunden.

14. Exegesis epistolarum Petri und Johannis, apostolorum, zuerst in 4to, hernach in folio, nebst einer Commentatione, de Vita & epistolis Apostoli Pauli. Ist einer von den besten Commentariis über diese apostolische Briefe.

15. Fragen 130. aus der mechanischen Philosophie, und philosophische Fragen aus der mechanischen moral, 1735. 4.

16. Philosophischer Religions-Spötter, in dem ersten Theil des Werthheimischen Bibelwercks verkappet, aber aus dringender Liebe zu JEsu Christo, und der reinen Mosaischen Lehre von demselben freymüthig entlarvet, und in seiner natürlichen Gestalt dargestellet, 1736. 4.

Ist die erste Streitschrift wider das Werthheimische Bibelwerck, so unter dem Titel: Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Meßiä JEsus der erste Theil, worinnen die Gesetze der Israeliten enthalten sind, nach einer freyen Uebersetzung welche durch und durch mit Anmerckungen erläutert und bestätiget wird, Werth-

heim

heim gedruckt durch Johann Georg Nehr, Hof- und Cantzeley-Buchdrucker 1735. med. octav, zum Vorschein gekommen, und nachdem der Herr Doctor Lange dadurch zu erst Lermen geblasen, so folgten andere nach, und kam hernach in Druck Samlung derjenigen Schriften, welche bey Gelegenheit des Werthheimischen Bibelwercks für oder gegen dieselbe zum Vorschein gekommen sind, Franckfurth und Leipzig 1738. 4. Man lese auch davon des Herrn Doctor Walchens Einleitung in die Religions Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, fünftem Theil p. 1276. seq.

17. Kurtzer Abriß derjenigen Lehrsätze, welche in der Wolffischen Philosophie der natürlichen und geoffenbahrten Religion nachtheilig seyn, ja sie gar auf heben, und geradesweges, obwohl bey vieler gesuchten Verdeckung, zur Atheisterey verleiten auf des Königs von Preußen mündlich, allergnädigste Ordre, verfasset 1736.

18. Biblisches Licht und Recht, oder richtige und erbauliche Erklärung der heiligen Schrift Altes und Neues Testaments, mit einer ausführlichen Einleitung, so zu Halle und Leipzig, nach und nach, in 7. Bänden, in folio herausgekommen, mit des autoris wohlgetroffenem Bildnis.

Der König von Preussen befahl denen Evangelischen Kirchen in Dero Reich und gesamten Landen, sich dieses Bibelwerck aus dem kirch-

dem kirchlichen Ærario anzuschaffen, und als ein Inventarium in der Pfarre beständig beyzubehalten. Der Herr autor hat zwölff Jahre daran gearbeitet, von dergleichen Büchern, daran die Gelehrten lang gearbeitet in des Iohann Adam Bernhards, erst Rectoris hernach Archiv-Raths zu Hanau, curieusen Historie der Gelehrten, p. 704. ein eigen Capitel zu lesen ist; und ein jeglicher Theil hat seinen besondern Anhang, als

1. Das Mosaische Licht und Recht über die fünf Bücher Mos. 1733. nebst einigen dissertationibus und theologischen Bedencken über die Frage: ob ein jeder wahrer Christ die eigentliche Zeit seiner Bekehrung gewiß wissen könne.

2. Historisches Licht und Recht über das Buch Josua, bis auf das Buch Hiob 1734. nebst einem Programmate von des Verfassers Lectionibus & methodo docendi.

3. Davidisch-Salomonisches Recht und Licht uber die Psalmen Davids, Sprüche, Prediger und Hohelied Salomonis, wie auch über den Propheten Daniel, 1737., nebst einer Ermahnung an die Jugend im Waysenhaus zu Potsdam über Psalm 119. v. 9.

Die Auslegung aber der Salomonischen Schriften hat nicht der Herr D. Lange verfertigt, sondern der nun selige Georg Christian Adler, Archidiaconus in der Altstadt Brandenburg.

4. Prophetisches Licht und Recht, über die grosse und kleine Propheten, 1738. nebst des autoris Abhandlung von der allgemeinen Gnade GOttes und vesten Grund, wie auch von der Gnadenwahl und Bekehrung der Menschen.

5. Evangelisches Licht und Recht über die vier Evangelisten und Apostelgeschichte, 1736.

6. Apostolisches Licht und Recht über die Briefe Pauli, Petri, Iacobi, Iohannis und Iudæ, 1733.

7. Apocalyptisches Licht und Recht, über die Offenbahrung Iohannis, nach dem Systemate des Campegii vitringæ, 1732.

19. Biblia parenthetica, das ist, die heilige Schrift A. und N. T. darinn der biblische Text in den dunckeln schweren und nachdrücklichen Stellen und Redensarten, durch gewisse mit andern Littern dazwischen gesetzte Worte erkläret, und dabey die Ubersetzung des seligen D. Luthers, nach dem Grund Texte erläutert wird, als ein Auszug aus dem biblischen Licht und Recht, mit einer historischen und dogmatischen Einleitung in die heilige Schrift von der göttlichen Wahrheit und Glaubwürdigkeit der darinnen geoffenbahrten Messianischen christlichen Religion, Leipzig 1743. folio.

Wozu noch kommet

20. der vortrefliche Tractat des Hugonis Grotii, genannt *Defensio fidei catholicæ de satisfactione Christi*, welchen er mit dem so merckwürdigen Lebenslauf des Grotii wieder auflegen

lassen, und ist demselben angefüget Idea systematis apostolici & evangelici de salutis œconomia in Christo, in catenato propositionum nexu delineata, & novo ac falso systemati Dippeliano, subjuncta ejus anatome, opposita. Ist, weil Grotius bey der Königin Christina in Schweden als ein grosser Staats Minister gestanden, auch als Schwedischer Botschafter in dem damahligen Osnabrückischen Friedensgeschäften gebraucht worden, an den gantzen hohen Reichsrath des Königreichs Schweden dediciret, und von dem Reichsrath sehr gnädig aufgenommen worden. Der Bischof Hermann Schröder zu Stockholm meldet zugleich in seinem lateinischen Schreiben an D. Langen, daß der Reichsrath, Baron von Düben, nachdem er aus der Moscowitischen Gefangenschaft zurückgekommen, auch hymnos germanicos Hallenses in die Schwedische Sprache übersetzet habe.

So viel von den Langischen Schriften, deren aber eine viel grössere Anzahl ist, und ich habe nur die Vornehmsten angeführet. Er hat hiernechst in einer zwiefachen Ehe gelebet, und aus der ersten 7. Söhne, und zwo Töchter, aus der andern aber nur einen einzigen Sohn erzeuget. Starb im Herrn selig, als Senior der theologischen Facultæt und Professor Primarius, auch des theologischen Seminarii Director, im Jahr 1744. am 7. May, als am Himmelfahrt Christi, æt. 74. Und was nun endlich seinen Liederfleiß betrift, so gehöret in der Lieder-Historie,

rie, Tom. II. p. 55., das angeführte Lied, HErr JEsu, Gnadensonne, nicht dem Herrn D. Langen, sondern der Verfertiger desselben ist der nun selige Herr Hof- und Assistenz-Rath Gotter zu Gotha, dessen Lieder Manuscriptum ich 1733. in Händen gehabt, und es aus seinen eigenen Munde gehöret habe. Das andere Morgen Lied aber, O JEsu, süßes Licht, ist seine Poesie, und nicht seines ältesten Bruders, Nicolai, wie der noch lebende älteste Sohn des Herrn Doctors, Herr Johann Joachim Lange, Professor mathematum zu Halle, selbst bezeuget, dazu aber auch noch das Lied, HErr wenn wirst du Zion bauen, in dem Hallischen Gesangbuche, nothwendig hinzuzufügen ist, welches ebenfals unseren Gelehrten für seinen Verfasser erkennet.

v, Göttens jetztlebendes gelehrte Europa, erster Theil p. 359.

Mosers Lexicon der jetztlebenden Theologen, erster Theil p. 354.

Neubauers Nachricht von den jetztlebenden Theologen, zweyter Theil p. 691. Da auch ein merckwürdiger Brief von dem nun sel. Herrn Vice-præsidenten D. Cyprian zu Gotha an Doctor Langen zu lesen ist, in welchem Cyprian bezeuget, daß, wann derselbe in Theologicis niemals etwas ediret, als die Schriften von der allgemeinen Gnade GOttes, so würde ihme dennoch unsere Kirche zu immerwährenden Danck verbunden seyn.

Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, sechster Theil des ersten Bandes p. 1002. Und

Sein eigener Lebenslauf, welcher seine letzte Schrift gewesen nach deren vollendeten Abdruck er denn von der Welt Abschied genommen hat.

Lange (Io. Christian) ein berühmter Theologus, geb. 1669. d. 24. Dec. am Weyhnacht-Feyertag zu Leipzig. Sein Vater M. Iohannes Lange, war daselbst Consulent und Advocatus ordinarius, und seine Mutter Anna Margaretha gebohrne Ittigin, eine Schwester des Leipziger Superintendentens D. Thomæ Ittigs. Nach gehabten einigen privat-Informationen kam er 1685. in das Gymnasium nach Zittau, und genoß in den schönen Wissenschaften der Anführung des Rectoris Christian Weissens, in dessen Hause er war, und des Conrectoris M. Adam Erdmann Mirus. Studirte von 1687. zu Leipzig, und hörete in der Weltweißheit den Valentin Alberti, Christian Weidling, Iohann Cyprian, und in der neuern Philosophie den Seligmann, hernach Oberhofpredigern zu Dreßden. Im Hebräischen hörete er den August Pfeifern, in der accentuatione hebraica den M. Christian Zonga, und in dem Rabbinischen, auch in dem Targum den Friedrich Albrecht Christiani, einen Iudæum conversum, der zwar bey der Universitæt Lector Talmudicus war, auch einen Tractat von der Jüden Glauben, und

Un-

Unglauben schrieb, welchen M. Christian Reineccius zu Leipzig 1705. mit einer Vorrede heraus gegeben, hernach aber wegen Verdachts getriebener Blutschande mit seiner Tochter, heimlich mit seiner Familie weggegangen. Er erlernete auch andere schöne Wissenschaften, zumahl die Historie bey Otto Mencken, die Dichtkunst bey Joachim Fellern, und die griechische nebst der lateinischen Sprache bey Adam Rechenberg. Ward 1688. Baccalaureus, und 1689. Magister; und hielte als Præses eine disputation de præjudiciis. Sodann legte er sich auf die Gottesgelahrheit, und hörete in der Kirchen-Historie den Thomam Ittig, in dessen Haus er wohnete, in der Exegesi den Ioh. Benedictum Carpzov, in der dogmatica und polemica den Iohannem Olearium, und Iohann Schmidten, und in der Homilie den Tilemann. Andream Rivinum. Trat auch 1690. als ein Mitglied in das Collegium philobiblicum so M. Schade und M. Francke, nebst andern unter der Aufsicht des Valentini Alberti gehalten, unter welchem er auch, auf dem theologischen Catheder, de hypothesibus fundamentalibus Iesuitæ Iohannis Dez öffentlich disputirte, und sich in dem Predigen fleißig übete. Und um eben diese Zeit kam der sogenannte *Pietismus* auf, da nehmlich gelehrte Magistri sich der wahren Pietät ernstlich ergaben, die heilige Schrift fleißig forscheten, und andere dazu auch zu erwecken suchten, und unsers Herrn Langens Nahme stehet ebenfals

mit darunter in dem gerichtlichen Leipziger Protocoll in Sachen, die sogenannten Pietisten betreffend 1692. Reisete 1691. in Niedersachsen, zumal nach Lüneburg, da er D. Petersens einzigen Sohn und den jungen Grafen von Waldeck, Ernst Heinrich Georg, zu informiren bekam, besahe auch Hamburg, Lübeck, Eutin und Magdeburg, wo er abermahls bey dem Petersen eine zeitlang sich aufhielt. Im Jahr 1694. kehrete er wieder nach Leipzig, und übete sich im academischen Lehren, er wurde auch bald darauf der verwittweten Churfürstin zu Sachsen Johann Georg des Vierten, zum Hofprediger vorgeschlagen, sie aber starb, ehe noch was daraus ward. Auf recommendation des Speners und Rechenbergs wurde er 1697. ausserordentlicher Professor der Philosophie zu Giesen, am Ende dieses Jahrs ordentlicher Professor der Moral und Sittenlehre, und 1707., als eben die Universitæt ihr Jubilæum feyerte, Professor der Logic und Metaphysic, ist auch währender dieser Zeit einmahl Pro-Rector, 1705., zweymal Promotor 1707. und 1713., gewesen, wobey er zugleich in dem Collegio ascetico, welches der selige Doctor May des Abends im Hause zu halten pflegte, zum öftern mit proponiret hat. Im Jahr 1716. und da Herr Jo. Daniel Herrnschmidt zu der Professione Theologiæ nach Halle kam, berief ihn der Durchlauchtigste Fürst von Nassau-Itzstein, Georg August, zu Dero Superintendenten, Kirchen-

chenrath und ersten Hofprediger nach Itz-
stein, er wurde deswegen, vorher am 22. Dec.
zum Doctore Theologiæ erkläret, doch ohne
die sonst gewöhnliche Ceremonien. Und als
anno 1722. sein Fürst verstorben, und die Itz-
steinische und Saarbrückische Länder zusammen
kamen, wurde er zum General-Superintenden-
ten, wie auch ersten Kirchen- und Consistorial-
Rath ernennet, dazu 1728. auch die Inspection
über das Usingische Land gekommen, nebst dem
Scholarchat des Gymnasii zu Itzstein. Er le-
bete in der Ehe vom Jahr 1699. mit Maria
Catharina Thilin, weiland D. Nicolai Thilens
Prof. Juris ordin. in Gießen, Tochter, aus wel-
cher noch ein einziger Sohn am Leben ist, der
zuerst Secretarius bey der Regierung zu Usingen,
vorjetzo aber Fürstlicher Rath und Amtmann ist.
Ob er aber nun noch am Leben sey, da ich jetzt
dieses schreibe, das weiß ich nicht, immaßen er
das grosse Mosaische Lebensziel bereits ein paar
Jahre überstiegen. So viel ist gewiß, daß sein
Tod vor einigen Jahren zu frühzeitig ist ange-
geben worden, als ob er nemlich im Jahr 1723.
æt. 54. schon gestorben sey, in dem Leipziger Ge-
lehrten-Lexico 1733., in Pregitzers gottgehei-
ligten Poesie 1724., nemlich in dem dabey an-
gefügten Absterben einiger ausländischen Theo-
logorum p. 557. in des Schamelii Evangeli-
schen Lieder-Commentario, andern Theil, nem-
lich in der angefügten fortgesetzten Historia Hy-
mnopœorum 1724. p. 18., und 1737. p. 402.
in

in Lilienthals vernünftigen Gottesdienst des Singens 1752. im Register der Lieder autorum, Sahmens glossirten Königsbergischen Gesangbuch 1752. p. 560., und anderswo mehr. Und also gehöret dieser alte venerable Gelehrte und fromme Theologus, oder wie der nun auch selige Hallische Theologus, D. Joachim Lange, in seinem Antibarbaro orthodoxiæ p. 94. ihn characterisiret hat, acutissimus Giessensium philosophus, doctrina & vita cunctis fructuosissime prælucens, vir optimus & rei literariæ faventissimus, mit allem Recht, *inter Eruditos mortuos ante mortem*, wie der selige General-Superintendens zu Coburg D. Jo. August Stempel, welcher ebenfals, in dem Gelehrten Lexico 1715. schon angegeben worden, als sey er 1710. gestorben, und er starb erst hernach 1719. in dem 80sten Jahr. Von dergleichen Gelehrten welche man fälschlich vor tod ausgegeben, in denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. IV. observ. 5., und in Bernhards curieusen Historie der Gelehrten p. 792. mehrere Exempel zulesen. Sein Symbolum ist: *Φρονίμως καὶ ἀκεραίως*, Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch, wie die Tauben, Matth. 10. v. 16. Daher er sich iezuweilen den Nahmen *Innocentium Columbinum* gegeben hat. Seine Schriften sind, Dissertationes, Programmata, lateinisch und teutsch, Orationes, Predigten und Vorreden, auch zu des Herrn Georg Christian Woyts, Fürstlichen

chen Nassau Saarbrückischen Consistorial-Raths, Hofpredigers, und Pastoris Primarii zu Ottweiler, wie auch derselben Diœces Inspectoris, meines alten Schulfreundes auf dem Gymnasio zu Schleusingen, *Luthero biblico*, welches Werk zu Franckfurth am Mayn 1738. in folio heraus gekommen, unter dem Titul: *Lutherus Biblicus*, das ist, die gantze heilige Schrift A. und N. T. von D. Martin Luthern übersetzet, anjetzo aber zum allerersten mahl aus den gesamten ältern und neuern Schriften, und mit den pur eigenen Worten Lutheri in Biblischer Ordnung erkläret. Nur schade daß dieses Bibelwerck nicht vollendet worden, und nur zwey Bände davon ans Licht getreten, da doch ihrer viere werden sollen. Die übrigen vornehmsten Langische Bücher und Schrifften sind, Gewissenhafte Anmerckungen von dem Amte einer christlichen Obrigkeit, sonderlich die in Beziehung auf göttliche und weltliche Rechte eingeführte Strafen der Uebelthäter betreffend, 1698. 4. Theologia Christiana in numeris, das ist, sonderbare Darstellung, wie die fürnehmsten Hauptstücke christlicher Gottesgelahrtheit, als nemlich die Lehre von GOtt und dessen heil. Dreyeinigkeit, von den guten und bösen Engeln, von dem nach GOttes Bild geschaffenen und durch die Sünde verderbten Menschen, von der Widerbringung in Christo, von dem Abfall des Antichrists, von der Vollendung des Guten und Bösen zur Seligkeit und Verdammnis, auch end-

lich von Uberantwortung des Reichs an den Vater, zur Offenbahrung der grossen Ewigkeit, da GOtt Alles in Allem seyn wird, in dem Denario der so genannten und allhier nach besonderer Art reducirten Pythagerischen Tafel, oder in den Grundzahlen aller Zahlen von 1. bis 10. auf verwunderungswürdige Weise vorgebildet und enthalten sind, 1702. 4., Vorstellung eines kurtzgefaßten immerwährenden Calenders auf das gegenwärtige gesammte Seculum oder Jahrhundert von 1701. bis 1801. und noch weiter hin, vorwärts und rückwärts, sowohl nach alten Julianischen, als neuen Gregorianischen und von Protestantischer Seite angenommenen emendirten oder verbesserten Calender stylo, bequemligst und nützligst zu gebrauchen, wie auch, nebst diensamen Figuren, Täflein, Zugaben, und Erinnerungen, mit dienlichen und deutlichen Bericht hiezu versehen. 1734. 8., Protheoria eruditionis humanæ universæ, Nucleus Logicæ Weisianæ, Inventum novum quadrati logici universalis, Erläuterung und Vermehrung der Nassauischen Catechismus-Fragen, Denckmahl des zweyten Jubelfests der Augspurgischen Confession 1730. Bedencken von dem Tantzen und dessen Moralität 1704/8., und anderes mehr, ohne was er ferner in der Philosophia morali durch Fragen und Antworten, noch heraus zu geben versprochen hat.

Was endlich des Herrn General-Superintendentens geistliche Lieder betrift, so kan ich nun

die sicherste Nachricht davon geben, nachdem ich sein eigenes Verzeichnis derselben in Händen habe, und sind solcher an der Zahl XIV. wie folget:

Ach Herr, es ist nun abermahl die Stunde weggegangen.

Auf Triumph! es kommt die Stunde, da sich Zion.

Ist eine Uebersetzung des Peterſenischen Hymni: Agni pugna & Draconis.

Ermuntre dich göttliche Seele, in deiner gefährlichen Höle.

Frölich, fröhlich, immer fröhlich, ich bin schon in JEsu selig.

Mein GOtt, ich liebe dich, das soll die Losung bleiben.

Mein Hertzens JEsu, meine Lust, in dem ich mich vergnüge.

Mein JEsu, der du mich zum Lustspiel ewiglich.

Petersen hats ins lateinische übersetzt: Iesu, perpetuo cujus delicio.

Mein JEsu, süsse Seelenlust, mir ist nichts ausser dir bewust.

Meine Seele schreyt in mir, aus Empfindung ihrer Schmertzen.

Auf den Nahmen seiner Eheliebsten, Maria Catharina Langin, gebohrne Thilenin

O mein Heyl, ich will dich küssen.

Reine Rose, reine Flamme, o mein JEsu.

Auf den Nahmen Rosamunda Iuliana von der Asseburg.

Selig sind sie die Gerechten, die auf GOttes Wegen gehn.

Va-

Vater der Weißheit und Schöpfer der Geister.
Weißheit die vor allen Gütern dieser hier beliebten Welt.

Und von dem Lied des Christian Weissens, Ach allerliebstes JEsulein, kein Mensch in dieser Zeit, mercket er dieses an: Continetur in eo Nomen Anna Margaretha, quo autor respexit B. Matrem meam, Annam Margaretham Langiam, natam Ittigiam. Unter allen Langischen Liedern aber ist das geistreicheste, und daher auch bekannteste, Mein Hertzens JEsu, meine Lust, womit sich sonderlich der selige Doctor Rambach zu Giessen auf seinem Kranckbette öfters erquicket hat, wie es dann auch in sehr vielen Kirchengesangbüchern stehet, als in dem Bayreuthischen mit des Herrn Silchmüllers Vorrede 1740., in dem Camentzer mit Leßings Vorrede 1729., Davidischen Psalterspiel 1718. 1729. 1740. Dreßdnischen mit D. Marpergers Vorrede 1738., Greitzischen des Herrn David Gottfried Schöbers, eines frommen Kaufmannes zu Gera, 1735. und 1749., in dem Hartmannischen Lieder-Schatz 1737, in des Io. Dietrich Herrichens Englischen Singschule gläubiger Kinder GOttes 1717., in dem Leipziger mit des D. Hofmanns Vorrede 1750, in dem Qvedlinburgischen 1748., in D. Rambachs Haußgesangbuch 1735., in dem Königsbergischen mit Roggalls Vorrede 1744., in eben demselben mit Linienthals Vorrede 1752., in eben demselben mit Sahmens Anmerckungen 1752., in dem Stutt-

gardischen mit D. Hedingers Vorrede 1713. in eben demselben mit Riegers Vorrede 1734., in dem bey der königl Dänischen Gesandschaft zu Wien üblichen Kern geistlicher lieblicher Lieder, so zu Nürnberg 1731. 8. heraus kommen, in dem Tübingischen Lieder-Schatz mit Bilhubers Nutzanwendungen, dritten Theil 1734., in dem Plauischen mit Hermanns Vorrede 1742. in dem Wernigerodischen 1743. und 1746. und in andern dergleichen mehr, zumal in dem Marpurgischen 1725. und in den übrigen Gesangbüchern Heßischer Lande.

v. Neubauers Nachricht von den jetzt lebenden Evangelisch-Lutherischen und reformirten Theologen in und um Teutschland p. 698. bis 729.

Lange (Ioh. Michael) Theologus Altdorphinus, dessen Symbolum war: In Morte Libertas, und dessen Bildnis in den Iconibus academiæ Altdorphinæ 1721. sowohl, als in des seligen Herrn D. Zeltners Vitis Theologorum Altdorphinorum p. 468. stehet, ist nach der Zeit, im Jahr 1731. am 20. Iun. æt. 67. im HErrn selig entschlaffen.

So viel dermahlen zum Supplement der Lieder-Historie.

II.

Unmasgeblicher Vorschlag zum andächtigen und erbaulichen Gebrauch der in vielen Evangelischen privilegirten Gesangbüchern, besonders im Gothaischen, befindlichen geistreichen Liedern,

Singen und Bethen, wenn es im Geist und in der Wahrheit geschiehet, ist ausser Streit ein wesentlich Stück, des öffentlich und häußlich wahren Gottesdienstes. Warum aber gemeiniglich das Singen dem Bethen vorgesetzet werde, mag wohl daher kommen, weil es mehrere Erweckung zur Andacht und füglichere Gelegenheit zum tiefen Nachsinnen und genauerer Uberlegung der besungenen Wahrheit an die Hand giebt, dergleichen nicht so leichte beym Bethen geschiehet, darum daß es damit etwas geschwinder zugehet; zumahl wenn sogar aus dem Bethen ein heidnisches Schnappern und Plappern und ein folglich dem Herrn zum Greuel wird, davor auch unser grosser Lehrer JEsus Christus die Seinigen beym Matth. 6. v. 7. hertzlich warnet. Diß mag vielleicht die Ursach seyn, warum die Kirche das einmahl eingeführte Singen der in-

intonation und Collecte bis hieher beybehalten hat, obs schon von andern gantz ungleich beurtheilet und getadelt wird. Selbst die heil. Schrift bejahet meinen obigen Satz, als wenn der Apostel Iacobus C. 5. v. 13. den guten Rath ertheilet: leidet jemand unter euch der bethe: ist jemand gutes Muths, so singe er Psalmen. Jedoch ist dieser Rath nicht so einzuschräncken als ob man nicht mit Bethen und Singen sowohl in guten als bösen Tagen weißlich abwechseln könne: zumahl die Erfahrung einen jeden andächtigen Christen das lehret, was der fromme Prediger Martin Müller in dem schönen Lied: Ach GOtt wie manches Hertzeleid ꝛc. im 10ten Vers gar fein dichtet: Wenn ich in Nöthen beth und sing, so wird mein Hertz recht guter Ding, dein Geist bezeugt, daß solches frey, des ewgen Lebens Vorschmack sey:

Daher darf man sich nicht wundern, daß bereits von Alters her nach der praxi oder Ubung der Jüdischen Kirche das Singen beym GOttesdienst gar gebräuchlich gewesen und diß nicht aus eigener Willkühr, sondern nach göttlichen Befehl und den vielen erbaul. Exempeln beydes im alten als auch im neuen Bund. So heisset es 1. Chron. 17. v. 9. Singet, spielet und dichtet ihm von allen seinen Wundern, desgleichen Psalm 68. v. 5. Singet GOtt, lobsinget seinem Nahmen; und Jer. 20, v. 13. Singet dem HErrn, rühmet den HErrn,

der

der des armen Leben aus den boshaftigen Händen errettet.

Dem waren schon vorher Moses und Mirjam beym rothen Meer, Debora zur Zeit der Richter, Hanna Samuels Mutter, nachdem sie GOtt erhöret treulich nachkommen und dem HErrn zu Ehren ihm Lob und Danck Lieder angestimmet. Wie dann auch Hiskias nach seiner Kranckheit dem Herrn das Gelübde thut: HErr, hilf mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben im Hause des Herrn, Es. 38. v. 20. Wie denn auch David von der Kirche neuen Testaments Ps. 87, v. 7. weissaget. Die Sänger wie am Reigen, werden alle in dir singen, eins ums andere.

Was Wunder, daß selbst unser gesegneter Heyland hierzu den Anfang zur Zeit des Neuen Testaments machte und dazu die Psalmen und Lobgesänge der Jüden gebrauchte, denn so wissen wir von Ihm, daß er kurtz vor seinem Leyden das grosse *Halleluja* nehmlich den sogenannten Lobgesang bestehend aus dem 113. bis auf den 118. Psalm mit seinen Jüngern und zwar die Helfte davon vor, und die andere Helfte davon nach dem Genuß des Osterlammes angestimmet und sich gleichsam vor Freuden auf den Tag seiner Verklärung in den Tod hinein gesungen. Ihm sind die lieben Jünger und Apostel hierinnen nachgefolget, die nicht allein in ihren Versammlungen fürnehmlich bey ihren Liebes-Mahlen, sondern auch sogar in Gefängnis und

und Banden gesungen und GOtt gelobet Act. 16. v. 25. auch die ihrigen treulich dazu ermahnet als Eph. 5. v. 18. Werdet voll Geistes und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen, desgleichen zum Col. 3. v. 16. lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem HErrn in eurem Hertzen.

Worauf man in der alten Apostolischen Kirche, noch ehe man ans Pabstthum gedacht, zur öffentlichen und Hauß Andacht nicht nur die Psalmen Davids, sondern auch andere geistreiche Gesänge beständig gebrauchet und beybehalten.

Demnach hat die erste Kirche durch viele Jahrhunderte hindurch zum Hauptvorwurf ihrer Singandacht, obgedachte Psalmen und Lobgesänge gehabt, dazu wir auch im alten Bund gar füglich den Lobgesang der Dreyen Männer im Feuerofen rechnen können, und im Neuen Bund den Lobgesang Zachariä am Johannis Fest, und den Lobgesang Mariä am Marien Heimsuchung; in unsern Gesangbüchern haben, und darüber singende unsere gottseelige Betrachtung anstellen können.

Nun wäre zu wünschen, daß es dabey geblieben und nicht nach dem allgemählich eingeschli-

chenen Pabstthum ein pures opus operatum daraus gemacht, auch noch überdiß mit vieler Superstition, nach aufgekommener abgöttischen Meß beflecket worden, daß der arme Lay wohl ein groß Gethön oder vielmehr Geplerr der Meß-Pfaffen in einer ihnen unbekannten Sprache vernommen, aber weiter nichts davon zu Beförderung seiner Andacht vor seine Seele profitiren können bis auf die Zeit Lutheri, der als ein geistreicher Dichter anfänglich in halb Lateinisch und halb deutscher Sprache, sodann pur teutsche Gesänge, die voll Geistes, Krafft und Saft sind, gedichtet und damit einen erfreulichen Grund zu einer weit erbaulichen Singandacht geleget; dem auch bald andere geistreiche Poeten nachgefolget und das ihrige beygetragen, wodurch in der wahren Kirche sehr viel gutes gestiftet, mancher irrige Mensch auf den rechten Weg geleitet, und mancher sichere rohe Mensch heilsamlich erschrecket und bekehret, ja mancher mit Verzweifelung ringender trostloser Sünder wieder zurecht gebracht und kräftiglich gestärcket worden, wie solches in der letztern Vorrede des gothaischen Gesangbuchs in sehr vielen probaten Exempeln deutlich vor Augen geleget, aber auch dabey die kluge Erinnerung geschehen, daß man bey der überaus großen Menge der Lieder eine vorsichtige Wahl anstellen, und weder bey den alten allein verbleiben und die neuen verwerfen, noch die neuen allzuhoch achten und die alten verwerfen wolle, dadurch man

man einer solchen censur glücklich entgehet, dergleichen die editores des neuen Nordhäusischen Gesangbuches von dem sogenannten Philymno in seiner Schutzschrift vor die alten Evangelischen Lieder nicht unbillig erfahren müßen.

Nun ist wohl nicht zu leugnen, daß die Reim-Arth der neuen Lieder nach der heut zu Tage beßer excolirten teutschen Sprache, reiner und wohlfliessender als der alten Lieder ist, indessen entgehet doch dadurch den alten Liedern gar nichts an ihrer Gravitæt und gewöhnlichen Geistes Kraft, wovon Lutheri, Pauli, Sperati, &c. Lieder sat angefüllet sind.

Wie man nun aus der Erfahrung wohl weiß, daß eine dem Text gemäße aufgesetzte Melodey sehr vieles zu einer erwecklichen Andacht beytrage, wie davon der Kirchenlehrer Augustinus aus selbst eigener Erfahrung sich hiervon gantz besonders ausdrücket, so dürfte man hier nicht unfüglich von der vocal-Music, ein wenig ab und auf die instrumental-Music mit seiner Betrachtung kommen und mit dem weyland sinnreichen præposito zu Schwaan Herrn M. Johann Prüssing im ersten Theil seiner unverfälschten Reden p. 192. die Frage aufwerffen, obs auch wohl erlaubt sey, die Orgel und andere Sayten-Spiel in der Kirche zu rühren und eine *Figural-Music* zu machen und diese Frage ve binde ich noch mit einer andern, die mit derselben genau verwand ist. Ob nehmlich die *Figural-Music* als ein Päbstlicher Sauerteig

abzuschaffen oder zu dulten sey? die erste Frage bejahet der seel. Prüssing und schreibet: warum solte in unsern Gotteshäusern die Instrumental-Music nicht so wohl zur Ehre GOttes können gebraucht werden, als sie im Tempel zu Jerusalem gebraucht worden. Ist denn diese nicht an und vor sich eine gute Gabe GOttes? GOtt aber mit seiner Gabe zu ehren ist ja keine Sünde: Doch aber thut er die kluge Erinnerung dazu, um dadurch zu verhüten, daß die Kirchen-Music nicht in ein weltliches Theatral-Wesen verwandelt und nicht mehr Kunst als Brunst dabey erwiesen werde, und daß die Sänger und Instrumentalisten nicht ihre, sondern GOttes Ehre suchen und nicht sowohl die Ohren zu ergetzen als die Hertzen der Zuhörer zu erbauen bedacht seyn möchten.

Denn obwohl Sayten und Pfeiffen für sich keinen Verstand mit sich führen dadurch ein Christ im Glauben und Christenthum könnte erbauet werden, so erwecken sie doch den Geist, muntern auf zur Andacht, ziehen das Gemüth von weltlichen Sorgen ab, machen das Hertz ruhig und fähig, die göttliche Bewegungen des Geistes aus GOttes Wort zu empfangen, wie der unruhige Geist Sauls solches an der Harfe Davids erfahren, sind eigentlich Worte des in seinen Gewissens-Predigten pag. 424. gar accurat urtheilenden grossen *Theologi* und *Superintendentens* zu Lübeck, worinnen ich auch diesen grossen Männern nicht unbillig beystimme und

nur

nur diß wenige darbey erinnere, daß eine Kirchen-*Music* nicht zum Nachtheil der andern gottesdienstlichen Ubungen so eckelhaft durch das überflüßige Wiederhohlen, worinnen sich manche *Directores Musices* so sehr verlieben, verzögert, kurtz und gut, fein *harmonisch*, langsam und verständlich angestellet werden.

Aus diesem kan man leicht die vorhin gedachte letztere Frage beantworten, wie ferne die figural-Music als ein Papistischer Sauerteig zu dulten und abzuschaffen. Macht sie das Hauptwesentliche beym Gottesdienst aus, daß sie nur die Ohren ergötzet aber keine Andacht erwecket, daß wohl ein grosser Schall von Trompeten und Paucken gehöret, aber vom Texte nichts verstanden und wohl gar nach der weltlichen poesi eingerichtet und sowohl mit dem Welt-Geist als mit der Welt-Sprache erfüllet ist, da ist derselben billig Einhalt zu thun.

Jedoch wir wollen den Stein nicht sowohl auf andere als auf uns selber werffen, denn es liegt am Tage, daß es der Kirchen-Music in vielen Evangelischen Städten, noch mehr aber auf den Dörfern, da man wenig perfecte Sänger und instrumentalisten haben kan, an den nöthigen guten Eigenschaften fehlet. Als darf man sich nicht verwundern, wenn der treueyfrige Theologus der sel. Theophilus Grosgebauer, in seiner Wächter-Stimme, pag. 209. gar ein ernstlich Urtheil darwieder fället, also schreibend:

 „Gleich-

„Gleichwie nun die Welt nicht mehr ernst-
„haft ist, sondern leichtsinnig und die alte stille
„devotion verlohren hat. Also sind uns Ge-
„sänge aus Welschland in Deutschland zugeschickt,
„worinnen die biblische Texte zurissen und durch
„der Gurgel geschwinde Läufte in kleine Stücke
„zerhackt werden: das sind die quintilirer,
„Amos 6. v. 3. welche, wie die Sing-Vögel
„die Stimme ziehen und brechen können: Da
„gehets denn an ein ehrgeitziges zusammenschreyn,
„welcher den Vögeln am besten und gleichesten
„singen kan; bald ists latein, bald teutsch, die
„wenigsten können die Worte, verstehen, und
„wenns verstanden ist, so haftets nicht. Da
„sitzet der Organist, spielet und zeiget seine Kunst,
„daß eines Menschen Kunst gezeiget werden, soll
„die gantze Gemeinde Christi sitzen und hören
„den Schall der Pfeiffen, darüber wird die
„Gemeinde faul und schläfrig: Etliche schlafen,
„etliche schwatzen, etliche sehen dahin sichs nicht
„gebühret, etliche wollten gerne lesen, können
„aber nicht, weil sie es nicht gelernet, aber durch die
„geistliche Gesänge der Gemeinde fein gelehret wer-
„den. Etliche wollten gerne bethen, werden aber
„durch das Sausen und Gethön so eingenom-
„men und verwirret, daß sie nicht können; bis-
„weilen gehets gar auf dem Sprung (sonderlich
„beym Ausgang der Kirche, da der Organist der
„heimgehenden V. U. mit seinen vorzeitigen tu-
„multuirenden Spielen turbiret) und so ein Un-
„glaubiger in unsere Versammlung käme, wür-
„de

„de er nicht sagen, wir hielten Schauspiel und „wären unsinnig 1. Cor. 14. v. 13.

Noch ein viel härter Urtheil kömmt vor beym Gottfried Arnold in der wahren Abbildung der ersten Christen, pag. 173. welches zwar nichts unwahres in sich hält, doch düncket mich, es gehöret nicht mit zu den güldenen Aepfeln in silbernen Schalen.

Indessen wird mir erlaubet seyn, das moderatere Urtheil des sel. *Christian Gerbers* in seiner Kirchen-Historie pag. 225. anzuführen, da es unter andern heißt: „Die Cantores nehmen „sich zum Theil sehr grosse Freyheit heraus daß „sie ihre Kunst hören zulassen mit allen instrumenten, die sie nur zusammen bringen können, lange „und theatralische Musiquen nach ihren phantasien machen, die sich besser in eine opera und „comœdie als in eine Kirche schicken. Denen „Predigern ist vorgeschrieben wie lange sie predigen sollen; Aber den Cantoribus, so viel ich „weiß, ist kein Gesetz vorgeschrieben.

Eben dieser cordate Theologus im 1. Theil der Unerkannten Sünden pag. 1073. „Man „verwirft die Music keinesweges, und es hat seinen Nutzen, wenn zu den christlichen Gesängen „die Orgel gespielet und mit feinen mäßigen und „moderaten instrumenten ein biblischer Text ohne Einmischung gekünstelter Phantaseyen abgesungen wird. Desgleichen im 3ten Theil pag. „998. heisset es: die Musica ist eine Gabe GOttes, die er uns gegeben hat, daß wir seinen hei-

„ligen Nahmen damit loben und unsere Her-
„tzen unter vielem Creutz und Ungemach dieses
„Lebens zur geistlichen Freude erwecken sollen.
„Zu rechter Zeit und bey christlicher Mäßigkeit
„eine Music halten, als bey einer christlichen
„Hochzeit oder sonst einem Gastmahl, da man
„nicht schwelget und runda machen, noch vielwe-
„niger Bier oder Wein hinein blasen lässet, wird
„niemand verdammen. Wie ein *Rubin* in sei-
„nem Golde leuchtet, so zieret ein Gesang,
„und auch die Music, ein Mahl Syr. 32. v. 5.

Ich enthalte mich der hier leicht anzustellenden application auf unsere Zeit, zumahl was die theatral Composition der Kirchenstücke betrift, da wir Welschland gleichsam mitten in Teutschland haben. Nur schreibe ich so viel, wem es angehet, der nehme sichs an, und sey bedacht, die figural-Music auf eine GOtt wohlgefälligere weise anzustellen, auch sonst diese edle Gabe nirgendswo zu Erfüllung fleischlicher Lüste zu mißbrauchen. Es hat auch, was den wahren Gebrauch und Mißbrauch der Music betrift, hin und wieder seine Ausnahm. Wer Gelegenheit gehabt des sel. Capellmeisters Herrn Stolzes geistreiche Poesie, nette und adæquate Composition auf den Text hören abzusingen, der wird gewiß den seel. Mann von dieser vanitæt freysprechen müssen. Indessen dürffte es von denen die es ihm bey ihrer schlechten Musicalischen Chors-Verfassung durchgehends nachthun wollen, wohl heissen: duo cum faciunt idem, non est idem.

Indessen schreibt man diß gar nicht in der Absicht den Liebhabern der figural und Instrumental-Music zu nahe zutreten, und die so edle Kunst ihres hohen Werths zuberauben, den ihr der weise GOtt bey Anordnung des öffentlichen Gottesdienstes unter seinem Volck, dabey eine grosse Menge der Leviten die Kirchen Music mit Singen und Blasen in wohlklingender Harmonie besorgen musten, selbst beygeleget, auch so gar durch den David die Gläubigen N. T. in dem letzten seiner Psalmen zu dergleichen heil. Ubung auf mancherley Instrumenten, die aber blos und lediglich ins Lob GOttes einfliessen solte, ermuntern lassen: Und damit man nicht meine, als ob dieses nur zur vorbildlichen Anführung im alten Testament gehöre, und nun im Neuen Testament aufgehoben, so gehen uns in demselben nicht nur die himmlischen Heerscharen zu Bethlehem, welche die Geburth Christi so herrlich besungen Luc. am 2. v. 13. 14. sondern auch die seel. Auserwehlten, die mit Gesängen und Harffen vor dem Thron GOttes dem Johanni gezeiget worden Apoc. 4, 11. mit ihren exempeln vor, daß wirs ihnen auf die Weise, wie und so gut wirs immer können, nachthun sollen, nur daß der grosse GOtt von uns auf mancherley weise in allen Dingen geehret werde; Sondern diß hat man vielmehr mit dieser geringen Schrift zu seinen wohlgemeinten Zweck, um damit dem allzutief eingerissenen Mißbrauch der edlen Music zur eiteln Ehrsucht, Erfüllung fleischlicher

Kk 5 Wol-

Wollust, sündl. Zeitvertreib, wie auch dem verkehrten Vorurtheil, als ob da der beste Gottesdienst statt finde, wo die schönste und lieblichste Music erthöne, nach dem Vermögen, das GOtt darreichet vorzubeugen und abzuhelfen.

Dann was hilfft Geigen, Pfeiffen, Lauten, Singen,
wann wir faule Früchte bringen?

Eine erbauliche Erinnerung giebt der sel. Christoph Starck in seinem beliebten Bibelwerck bey dem ob allegirten Ps. 150. also lautend: Meide den Misbrauch der *Music* und steure demselben so viel möglich, auch bey andern: Wie mancher hat schon sich und andere in die Hölle hinab gestrichen und gepfiffen! darum laß du dich nicht bethören.

Jedoch es sey die figural Music so gut beschaffen, als sie immer wolle, so hat doch die vocal Music vor jener einen unstreitigen Vorzug, darum daß alle Glieder der Kirche, wenn sie lesen können und den Geist GOttes bey sich wohnend haben, durch Beyhülfe reiner und unverdächtiger Gesangbücher, daraus ihre gemeinschaftliche Erbauung schöpfen können. Denn; gottsel. Gesänge sind ein wichtiger Schatz der Kirche welchen sie billig als eine öffentliche Beylage zu ihren Symbolischen Büchern in Ehren halten, zu deren Wahl und Sammlung sollte niemand zu admittiren seyn, als die angesehensten und erfahrensten Glieder, darzu wird Klugkeit, Sorgfalt, Behutsamkeit, unermüdeter

Fleiß

Fleiß und vielfältige Berathschlagung erfodert. Hat man nun ein solch orthodoxes aus reinen unverdächtigen Liedern, mit vieler accuratesse gesamletes, Gesangbuch vor sich, so muß man auch nach Anleitung desselben seine Sing-Andacht unterhalten.

Wie aber? wenn welche sind, die keine Stimme zu singen haben und keinen Thon halten können? Ey nun, die machens so gut als sie können und ersetzen den Mangel der äusserlichen Stimme mit dem innerlichen Seufzen des Hertzens. Es liegt eben nicht an dem geschickten Schall der Stimme. Die Hertzens *Music* ist die beste. Wann diese bede Chöre, nehmlich Mund und Hertz, in uns zusammen kommen, schreibet der sel. Schamelius vor das Naumburgische Gesangbuch, und eins das andere verbessert, da klingts am schönsten: solch Lob ist lieblich und fein Ps. 147. v. 1. Ein christlicher Kirchen Nachbar wird dich deswegen weder auslachen noch deiner spotten.

III.

Fortsetzung des unmasgeblichen Vorschlags zum Gebrauch derer besonders in dem Gothaischen Gesangbuch befindlichen geistlichen geistreichen Lieder.

Sonst ist den gothaischen Landeskindern mehr als zu wohl bekannt, daß, wie sie bereits in Schulen, Kraft der Fürstlichen löblichen Schulmetho-

methode, nicht nur die fürnehmsten Gesänge auswendig zu lernen haben, sondern auch beym Ein und Ausgange aus der Schule sich deren melodey von ihren Schuldiener durch Vorsingen müssen bekannt machen lassen, so wird es auch billig in den öffentlichen Kirchversammlungen so fortgesetzet.

Wie es aber eigentlich geschehen soll? davon giebt das Gothaische Lesebüchlein im 7ten Lehr-pr. pag. 114. feine Anleitung: „Wann „die Choral-Gesänge gesungen werden, soll „der Christ in rechtschaffener Andacht mit „singen und die Worte und derselben Meynung „wohl in acht nehmen. Wann aber georgelt „oder figuraliter gesungen wird, und er nicht „mitsingen, oder was gesungen wird nicht verstehen „kan, da mag er unterdessen in einem christlichen „erbaulichen Büchlein lesen und sich die Gebe„the lassen empfohlen seyn, um rechte Heiligung „des Feyertages und andächtige Betrachtung „göttlichen Worts, um Vergebung der Sün„den, um Erhaltung und Vermehrung des „Glaubens und dergleichen oder sonst seine gute „Andacht haben. Wie gut der Rath ist, so „so ist doch zu besorgen, es dürfte die Befol„gung desselben wegen des äusserlichen Gethöns „und Schalles fruchtlos ablauffen.„

Da nun zuerst der choral Gesänge und dabey der Arth und Weise, wie sie sollen abgesungen werden, gedacht wird, so werden damit die Landeskinder zugleich vor andern Gesangbüchern auf das in hiesige Fürstl. Lande eingeführte mit ih-

rer

rer öffentlichen und privat Andacht verwiesen, und dieses sowohl vor eine besondere Wohlthat GOttes, als auch vor eine unläugbare Probe einer Hochfürstlichen Landes-Obrigkeit vor ihre geistliche Seelen-Wohlfarth anzusehen, solche auch mit unterthänigen Danck anzunehmen und sich glücklich zu schätzen mit ihrem Durchlauchtigsten Landesvater aus einem Gesangbuch nach den Evangelisch-Lutherischen Grundsätzen der wahren christlichen Religion ihre Andacht gemeinschaftlich zu unterhalten.

Wie aber nicht zu leugnen, daß eine jede particulair-Kirche, die unter einem Episcopo stehet, ihr eigenes Gesangbuch habe, es bestehe aus mehrern oder wenigern Liedern; So hat doch manches Gesangbuch wegen seiner ordentl. Einrichtung und rubriquen etwas vorzügliches vor andern, worunter man ausser Streit das neue Hessen-Darmstadtische in 2. Theilen rechnen kan, dessen erster Theil das Kirchen-Gesangbuch, und der andere Theil das Hauß-Gesangbuch tituliret wird und sich, auf hohes Erfordern der Landes-Obrigkeit, von des sel. D. Rambachs eines Theologi von grosser Einsicht und penetranten Verstandes unmaßgeblichen Vorschlag herschreibet, und ich dürfte schier glauben, daß auch andere Evangelische Städte, bey zu wiederholender edirung ihrer besonderen Gesangbücher, dieser natürl. schönen Ordnung und Einrichtung nach den rubriquen, nerveusen Erklärungen, bedencklichen Redensarten, allegirten biblischen parallel-Sprüchen

chen und vortreflichen Registern nachfolgen würden, wenn es anders wohlbekannter Ursachen wegen practicabel wäre, zumahl in vielen Gesangbüchern solche lange Lieder sonder einer bekannten Melodey nur zum lesen oder beten da stehen und fast niemahls gesungen werden, oder viele Lieder nach einander von einerley Materie, als z. E. von der Tugend der Zufriedenheit ꝛc. ꝛc. handeln und wohl gar manche unverständliche poetische Redens-Arten sonder einiger Erklärung, die doch einem gemeinen Mann höchst nöthig, wenn er nicht wie die Nonne den lateinischen Psalter hersingen soll, in sich halten, welche zusammen viele Blätter nach einander anfüllen, an deren Stelle wohl andere nicht minder geistreichere stehen und zu mehrerer Erbauung dienen können, welches alles so kundbar, daß es wohl von keinen Verständigen kan geläugnet werden.

So ist es auch überdiß nicht vor alle Köpfe und Gedächtniße rathsam, sonderlich des gemeinen Mannes sich in Absingung so vieler und mancherley Lieder mit seiner Andacht zu zerstreuen, davon mancher, wenn er von Kranckheit oder Alter am Gedächtnis schwach wird, wenig Nutzen hat, und sodann in keiner Wahrheit recht fest sitzet, nach dem bekannten Sprichwort. In allem was, im gantzen nichts. O! es ist ein köstlich Ding, wenn das Hertze feste wird welches allein durch die Gnade GOttes geschiehet Ebr. 13. v. 9. vermittelst seines Worts, das man aus einem und andern erbaulichen Lied

von

von Jugend auf gefasset und behalten hat, auch sich damit in Noth und Tod gar wohl behelffen kan, wie solches aus dem Munde vieler selig sterbenden selbst erfahren habe. Dieser Ursach halber rathe ich wohlmeynend die alten Kern-Lieder, sonderlich des sel. Lutheri, vielmahls lieber zu singen und absingen zulassen, als eins von den neuern, es wäre denn ein solches davon in dem alten nichts so eindringliches, rührendes und erweckliches zufinden von welcher kundbaren Arth die am Ende angefügte wenige Lieder seyn mögen.

Aus gleich christlichem Wohlmeynen wollte auch rathen nach Beschaffenheit eines jedem Seelen-Zustandes und besondern Anliegens welche Lieder aus allen rubriquen zu seiner häußlichen Andacht und täglichen Gebrauch auszulesen und zu *not*iren, wenns auch gleich Fest-Lieder seyn mögten, denn ein wahrer Christ feyret täglich im Geist Weyhnachten, Ostern und Pfingsten, und bindet sich damit an keine gewisse Zeit.

Spürt man auch nach einer aufrichtigen Gewissens-Prüfung, daß es einem noch an der Busse oder am Glauben, an der Liebe, Hofnung, an der Gedult und Trost im Creutz, sonderlich an der Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden fehle, so schlage man solche Lieder nach und auf, die zu Abhelfung dieses geistlichen Mangels dienen. Man stimme auch oft Creutz-Trost-und Sterbe-Lieder an, jedoch so, daß man

sich

sich jederzeit sorgfältig prüfet, ob man auch in der Ordnung wahrer Busse und Glaubens stehe wenn man sich anders einer gewissen Erhörung von GOtt versichern will; Denn ohne dem in der Busse und Glauben gelegten Grund fruchten auch die besten Trost-Lieder nicht das mindeste. Ich dürfte mich demnach fast unterfangen ein compendieuses Gesangbuch nach der Art, wie das auserlesene Züllichauische Gesangbuch ist, jedoch nach den rubriquen und paginis des Gothaischen Gesangbuchs nach seinen 2. Theilen, vorzuschlagen, wenn mans anders sonder ungleiche Deutung in der Gemüths-Billigkeit aufnehmen wollte, aus welchen der unmaßgebliche Vorschlag der Einfalt zum Vortheil, auch überhaupt allen denen, die am Gedächtnis schwach sind, hergeflossen, wie gleich am Ende dieser Vorrede folgen wird, und ich glaube auch nicht, daß deswegen dem Werth und bisherigen Abgang des grössern Gesangbuchs vor die, die es zu kauffen vermögend sind, sollte was dem Verleger zum Nachtheil entgehen.

So wenig dieser an der Zahl allegirten Lieder sind, nehmlich in Vergleichung mit andern vollständigern Gesangbüchern die wohl etliche 1000. Lieder in sich halten, da dieser Auszug nur aus wenig 100. bestehet, so dürfte er doch nach der Erfahrung, die man von dem grösten Hauffen der Einfältigen hat, zulänglich genug seyn, ihre Andacht, in welchem Anliegen sie auch stecken möchten, zu unterhalten, und sich solche Lieder zu ihren tägl.

Ge-

Gebrauch auszulesen, die sie von Jugend auf in Schulen oder sonsten wo gelernet; zu geschweigen des bequemen und kleinern Formats das man auf Reisen und Felde bey sich tragen und zu seiner Andacht füglich brauchen kan. Ob auch schon der Lieder-Geschmack nicht bey allen durchgehends gleich zu seyn pfleget, indem bald dieses, bald jenes vor andern beliebet wird, so sollte ich doch wohl glauben, daß hier Vorrath genug an geistreichen obhanden, Liedern, daran sie ihren geistlichen Appetit stillen können.

Woraus zur Gnüge meine unschuldige Absicht erhellet, die im geringsten nicht dahin gehet, den Zuhörern oder Lieder-Freunden, die andere Lieder verdächtig zu machen, sondern theils nur ihrer Zerstreuung, theils ihrer Neugierigkeit vorzubeugen und sie dazu wohlmeynend anzuweisen, daß sie in Absingung oder Lesung derselben sich aufmercksam und andächtig verhalten, und so etwas vorkommt, das ihren Seelen-Zustand zu statten kommet, dabey stille stehen, dem in der Furcht des HErrn nachzudencken und nicht zu ruhen, bis sie es auch also an ihren Seelen würcklich erfahren.

Ich gebe zur Probe das wohl bekannte Lied: HErr JEsu Christ du höchstes Gut ꝛc. Wie viele singen dasselbe mit vollem Halse ohne bey sich zu spüren den Affect der göttlichen Traurigkeit und der geistlichen Freude, woraus doch das schöne Lied geflossen, und so bey vielen

andern mehr, und daß ich nur noch eins berühre: wie viele singen nicht den 4ten und 5ten Vers in dem Lied: JEsu meine Freude ꝛc. mit solcher Dreistigkeit, Weg mit allen Schätzen ꝛc. Gute Nacht o Wesen ꝛc. nicht anders, als ob sie schon vorlängst mit dem bekehrten Zachäo, von Hertzen dem allen entsaget hätten, da sie doch an den weltlichen Schätzen und dem Weltwesen mit ihrem Hertzen noch so steif und fest hangen, daß sie nicht willens sind nur auf einen Augenblick, geschweige auf immer und ewig dasselbe wahrhaftig zu verläugnen. Nicht weniger ists zu bedauren, daß auch derer nicht wenige sind, die aus Unverstand gantz falsch wieder die Aehnlichkeit des Glaubens singen als z. E. in dem Liede, Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc. daß in uns die Sünde nicht verzagen; ist offenbar falsch und soll vielmehr heissen die Sinne, nicht die Sünde. Desgleichen in dem Liede: Ich ruf zu dir HErr JEsu Christ ꝛc. Es mag niemand ererben noch erwerben durch Wercke Deiner Gnad, ist wieder falsch und soll vielmehr heissen Deine Gnad, und nicht Deiner. Noch ferner, in dem Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc wird von vielen gesungen: all Fried hat nun ein Ende: ist falsch, und soll statt Fried heissen all Fehd, das ist, all Streit hat nun ein Ende. Und was dergleichen verkehrte Redens-Arten mehr sind, die sich ein unverständiger Sänger nach und nach angewöhnet. Kan man manches vorjetzo noch nicht

nicht nach der Wahrheit mitsingen, so übergehe man es entweder, oder man verwechsele es mit einem andern Wort als z. E. in dem Lied: Was kan ich doch vor Danck v. 3. daß ich nun bin bekehret, hast du allein ꝛc das können gewiß nicht alle mit Wahrheit von sich sagen, und thäten daher besser, wenn sie, statt: daß ich nun bin ꝛc. sich so ausdrückten, Wenn ich nun bin ꝛc. Nechst dem giebt es auch bisweilen übertriebene Redensarten oder Ausdrückungen als wenn es in einem gewissen Advents-Lied heisset: von Hertzen kan ich sagen: Mich schrecket keine Noth, mich schrecken keine Plagen, mich schrecket auch kein Tod ꝛc. wer das in Wahrheit und von Hertzen sagen kan, der muß gewiß aus der Salbung des heiligen Geistes ein gar gros und hohes Maaß der Freudigkeit haben, da aber dergleichen unter den Sängern wenige sind, so gereicht es den Schwachgläubigen zu einem nicht geringen Anstoß und ängstlichen Kummer, der einem Prediger in Zurechtweisung dergleichen bekümmerten Seelen manche Mühe und Sorge verursachet.

Endlich trift man auch in den Liedern viele poetische Redensarten an, hergenommen von Mara, Canarien, Nectar, Corallen, Cypressen Cometen etc. die wohl einem Gelehrten bekannt und geläuffig genug sind! Aber es ist nicht zu sagen, was der gemeine Mann sich davon vor seltsame und oft lächerliche Deutungen und Begriffe macht, sonderlich wenn er das sonst schöne

Lied: Wie schön leuchtet der Morgen-Stern ꝛc. zu singen pfleget, als welches er oft weder nach seiner eigentlichen Absicht und Inhalt, noch nach seinen besondern Ausdrückungen recht verstehet: Denn es ist ein geistlich Braut-Lied einer gläubigen Seele von JEsu Christo ihrem himmlischen Bräutigam, welches D. Philipp Nicolai, nach Anleitung des 45. Psalms kurtz vor seinem Ende, gedichtet, und von vielen so wohl seiner herrlichen Materie als lieblichen Melodey wegen so beliebet worden, daß sie selbiges in Freud und Leyd gebrauchet; Nur ist zu bedauren, daß es viele alsdann, wenn es auf Hochzeiten figuraliter musiciret wird, gemeiniglich in fleischlichen Verstand annehmen und es also schändlich mißbrauchen: Kein Wunder! Es sind Ignoranten von dem hohen Geheimniß der geistlichen Vereinigung Christi mit den Gläubigen, dessen der Apostel Paulus gedencket zum Eph. 5. v. 32.

Es ist daher wohl mehr als zu offenbar nöthig, daß, da unser Gothaisches Gesangbuch dergleichen Erklärungen denckeler und schwerer Redensarten nicht in sich hält als das Naumburgische, Darmstädtische und Züllichauische, wie auch das Königsbergische, betitult: Vernünftiger Gottesdienst des Singens ꝛc. die Zuhörer zur Ersetzung dieses Mangels bey vorkommenden Zweifeln und Scrupeln ihre ordentliche Lehrer angehen und sie um den rechten Verstand derselben befragen. Will man im übrigen diesen

sen und dergleichen inconvenientien, als dem Mißverstand, den ungereimten Selbsterklärungen, sonderlich der Andachtlosigkeit und Flatterhaftigkeit entgehen; so verrichte man seine Sing-Andacht nach dem heylsamen Rath des obbelobten eel. D. Rambachs eben so wie das Gebeth, nehmlich im Geist und in der Wahrheit Joh. 4. v. 23. Im Geist, das ist, aus den Antrieb und Gnaden-Würckung des heiligen Geistes, denn der ist es, der unserer Schwachheit aufhilft denn wir wissen nicht was wir bethen und singen sollen wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzen Röm. 8. 26. so heisset auch aus dem Geist bethen so viel, als aus dem innersten Grund des Hertzens bethen und singen, daß man seine Stimme samt den Gedancken und Begierden des Hertzens zu GOtt erhebe; Aber es soll auch beydes das Bethen und Singen in Wahrheit geschehen, das ist, so aufrichtig und redlich, daß man alles von gantzen Hertzen so meyne, als mans mit dem Munde vorgiebt. Der sel. D. Ge. Friedr. Rogall weyl. ein frommer Theologus zu Königsberg giebt folgenden guten Rath: Must du Lieder publice und privatim singen, die sich auf deinen Zustand nicht schicken, und fühlest, daß du das im Hertzen nicht habest, was du mit deinem Munde singest, so wünsche und seufze innigst, daß er dich auch der Gnaden würdigen möge, die er andern verliehen, und gläube, daß er dir es auch geben werde, wenn er dich im Stande finden wird, darinn er dich derselben

theilhaftig machen. Gewöhne dich daß du
Die Lehr-Lieder, mit festen und ungezweifelten Beyfall
Die Buß-Lieder mit göttlicher Reue und Traurigkeit,
Die Glaubens-Lieder mit zuversichtlicher Zueignung
Die Lob- und Danck-Lieder mit demüthiger Erkännt- und Bekänntnis deiner Unwürdigkeit
Die Bitt-Lieder mit einem ernsten Verlangen
Die Creutz-Lieder mit einem redlichen Entschluß zur Gedult und Gelassenheit.
Die Sterbe-Lieder mit Verleugnung der Welt
und alle diese jederzeit mit einem großen Ernst und anhaltender Andacht Jac. 5. 16. anstimmest und absingest. Denn da das Beten und Singen oft in der heiligen Schrift, ein Ruffen, ein Schreyen genennet wird, so darf es nicht hergemurmelt und gelispelt, sondern laut und vernehmlich ausgesprochen werden 1. Cor. 6. v. 20. oraturi & cantauri simus quasi cœlum ingressuri, wir müssen so singen und beten, als wollten wir den Himmel bestürmen, schreibt der seel. Herr General-Superint. Georg Nitschius, wofern es nehmlich der Leibes-Zustand verstattet, ausser dem muß die Seele oder Geist den Mangel des Leibes mit desto grössern Ernst ersetzen.

Sonst hat ein gewisser Theologus den Sängern geistlicher Lieder folgende bewährte Reguln vorgeschrieben.

1. Ehe

1. Ehe du singen weist, so bereite zuvor dein Hertz, und erhebe es zu GOtt.
2. Nimm das Gesangbuch in die Hand, wenn du schon das Lied auswendig känst.
3. Brauche deinen Mund und Zunge zum Lobe GOttes.
4. Laß dein Hertz dabey zugegen seyn.
5. Uberhäuffe dich nicht mit vielen Singen aus kaltsinniger Gewohnheit.
6. Dencke dem fein nach, was du gesungen hast.
7. Bereue immer deine unvollkommene Andacht im Singen und bitte GOtt um Vergebung solcher anklebender Schwachheit.

Wer diesen schönen Regeln, nebst dem vorhin gedachten wohlmeynenden Rath treulich nachkommt, der wird auch in der That des oben angepriesenen Seegens als des Friedens und der Freude im heiligen Geiste theilhaftig werden und lebendig erfahren, wie gut es die haben, die nicht nur äusserlich mit dem Munde, sondern auch innerlich im Hertzen dem HErrn singen und spielen. So werde ich mir auch darüber gratuliren und GOtt hertzinniglich davor preisen, wenn ich mit diesem geringfügigen und unmasgeblichen Vorschlag dazu Anlaß gegeben.

Dieß sind demnach christlich gesinneter Leser, die bey meinem auditorio auf dem Lande, und ich glaube bey andern gleichfals, von vielen Jahren her angemerckte Sing-Fehler, wodurch ich bewogen worden, dieselbe meinen geliebten Zu-

hörern bey verschiedener Gelegenheit so glimpf- als ernstlich vorzuhalten und sie eines bessern, nach dem von GOtt dargereichten Vermögen, zu belehren.

Nachdem es aber nicht so einen erwünschten Eingang bey ihnen finden wollen; Als habe vor jetzo, da ich einige schöne Lieder, die mich von vielen Jahren her nicht wenig vergnüget und erbauet, aus wohl bekannten Gesangbüchern mittheilen wollen, bey dieser Gelegenheit auch schriftlich zu hinkünftiger Verbesserung und Beförderung ihrer sowohl öffentlichen als häußlichen Sing-Andacht sothane hertzlich wohlgemeinte Erinnerungen beybringen sollen; zumahl da sie vor andern Gothaischen Dörfern die besondere Wohlthat geniessen, daß jährlich nicht nur die cathechumeni von hoher Hand mit Bibeln, sondern auch die andern Schul-Kinder vermöge eines gewissen legati mit einer beniehmten Gesangbücher-Anzahl, was die rohe Materie betrift, schon vor mehr als 20. Jahren her, versehen worden, daß solcher gestalt GOttes Wort reichlich unter uns wohnet, woferne sie nur solche gute Hilfs-Mittel der Andacht zur Hand nehmen und sich sowohl öffentlich als auch privatim daraus erbauen und gleich den Edlen zu Berrhoen in der heil. Schrift sorgfältig nachforschen wollen, ob sichs auch so verhalte, was sie in so vielen Predigten und Cathechismus-informationen hören, Act. 17. 11. damit man nicht Ursach habe, ihnen mit dem Propheten Ezechiel 34. v.

18.

18. zuzuruffen und ernstlich ins Gewissen zu reden: Ists nicht genug, daß ihr so gute Weide habt und so überflüßig daß ihrs mit Füssen tretet und so schöne Börne zu trincken so überflüßig, daß ihr drein tretet und sie trübe machet: vor welchen unverantwortlichen und schändlichen Mißbrauch des überflüßigen Wortes GOttes mich göttliche Erbarmung gnädig behüten wolle, damit nicht seine durch längere Verachtung der Gnaden-Mittel erzürnete Langmuth einen Hunger ins Land schicke, nicht sowohl nach Brod, als nach dem Wort des HErrn, solches zu hören Amos 8. v. 11.

Schließlich will nicht hoffen, daß mir jemand diese Lieder-Betrachtung und die mit einschlagende wohlgemeinte Erinnerungen lieblos beurtheilen werde. Mißbilliget man mit Recht den offenbar schändlichen Mißbrauch der edlen Music: Verwirft man mit hertzlichem Abscheu die bey Welt-Kindern tief eingerissene Gewohnheit, sich in ihren sündlichen Gesellschaften mit Hur-Buhl- und Sauf-Liedern dem Fleisch nach zu divertiren. Amos 6. v. 5. Es. 5. 12. so wird man dagegen so Christbillig seyn und die, durch allerhand dienliche Vorschläge gesuchte Verbesserung der Vocal-und instrumental-Music, Psalm 57. v. 8. 11 sich gefallen lassen, zumahl sie keine andere Absicht als die Beförderung göttlicher Ehre und die Erbauung, wie aller sogenannten Mit-Christen, also auch insonderheit meiner bis in Tod geliebten Zuhörer, von denen ich nichts mehr wünsche,

als daß sie dereinst von unserm HErrn JEsu Christo zu seiner Ankunft meine Ehre und Freude seyn mögen, und ich deren keines verliehre und misse, die er meiner Seelen Huth und Sorge, so viel meine schwache Schultern aus seiner göttlichen Kraft ertragen können, anvertrauet hat, bis wir zusammen gewürdiget werden für dem Thron des Lammes das neue Lied mit und unter einem immerwährendem Halleluja in den Engelischen Chören dem Dreyeinigen GOtt zu Ehren auf ewig anzustimmen!

Gegeben Erf. d. 1ten Febr. 1753.

Probe obgedachten ohnmaßgeblichen Vorschlags zu einem kurtzen Lieder Auszug nach den Paginis des Gothaischen Gesangbuchs.

Num. 1. Advents, Weynachts, Neujahrs und Lichtmeß Lieder.

Nun komm der Heyden Heyland	2
Kommstu nun JEsu vom ꝛc.	7
Wie soll ich dich umpfangen ꝛc.	8
Warum willstu draussen ꝛc.	797
HErr Christ der einge GOttes ꝛc.	13
Wunderbarer Gnaden Thron ꝛc.	813
Liebe, die du mich zum Bilde ꝛc.	377
Adam hat im Paradieß	794
Komstu, komstu Licht der ꝛc.	8

GOt-

GOttes Sohn ist kommen ꝛc. 3
Der Bräutigam wird bald ꝛc. 6
Gelobet seystu JEsu Christ ꝛc. 13
Wir Christen-Leuth haben jetzo ꝛc. 25
Lobt GOtt ihr Christen allzu ꝛc. 25
Frölich soll mein Hertze ꝛc 33
Helfft mir GOttes Güte ꝛc. 43
Das alte Jahr vergangen ꝛc. 44
Nun last uns gehn und treten 49
Das JEsulein soll doch mein ꝛc. 47
JEsu rufe mich von der ꝛc. 383
Werde Licht du Stadt der ꝛc. 57
Mit Fried und Freud fahr ich ꝛc. 60
HErr GOtt nun schleuß den ꝛc. 61
GOtt Vater der du ewig bist ꝛc. 65

Num. 2. Passions-Lieder.

JEsu deine Passion ꝛc 69
So gehestu mein JEsu hin ꝛc. 91
JEsu du GOttes Lämmelein; 71
Christe du Lamm GOttes ꝛc. 94
O Lamm GOttes unschuldig 94
Wir dancken dir HErr JEsu ꝛc. 129
O du allerliebster GOtt ꝛc 857
HErr JEsu deine Angst und ꝛc. 860
Ein Lämmlein geht dahin ꝛc. 92
Hertzliebster JEsu was hastu ꝛc. 99
JEsu deine tiefe Wunden ꝛc. 123
Wenn meine Sünde mich kräncken ꝛc. 128
O Haupt voll Blut und Wunden 102
Meine Liebe hängt am Creutz. 111
Fünff Brünnlein sind ꝛc. 107

Sey gegrüsset JEsu gütig ꝛc. 118
Die Seele Christi heilige mich ꝛc. 869
JEsu meines Lebens Leben ꝛc. 130
Sey mir tausendmahl gegrüsset ꝛc. 111
Sey wohl gegrüsset guter Hirt 113
JEsu der du wollen büssen 125
JEsu du mein Trost und Leben ꝛc. 126
Wohl mir JEsu du bist todt ꝛc. 876
Weil du für mich den bittern Todt 869
Auf mein Hertz geh' mit ꝛc. 889
O Traurigkeit, o Hertzeleid ꝛc. 171

Num. 3. Oster-Lieder.

Christ ist erstanden 134
Christ lag in Todes Banden 133
JEsus Christus unser Heyland 136
Wach auf mein Hertz ꝛc. 894
Lebt Christus was bin ich ꝛc. 140
Ich geh zu deinem Grabe ꝛc. 904
Ihr Christen seht daß ihr ausfegt 901
Auf, auf! mein Hertz mit Freuden ꝛc. 141
Die Höllen Pforten sind zerstört ꝛc. 147
Ach! bleib bey uns HErr JEsu ꝛc. 488
Wo willstu hin weils Abend ist 906

Num. 4. Himmelfahrts Lieder.

GOtt fähret auf gen Himmel 149
Ach! Wunder grosser Sieges ꝛc. 152
Auf Christi Himmelfahrth ꝛc. 153
HErr auf Erden muß ich leiden. 913

Num. 5. Pfingst-Lieder.

Komm heiliger Geist ꝛc. 158
Komm GOtt Schöpfer heiliger 158

Nun bitten wir den heil. 159
O heil. Geist kehr bey uns ꝛc. 164
Komm o komm du Geist des ꝛc. 169
O heil. Geist, O heil. GOtt. 161
GOtt du hast in deinem Sohn ꝛc. 920
Also hat GOtt von Ewigkeit ꝛc. 924

Num. 6. Trinitatis Lieder.

GOtt der Vater wohn uns ꝛc. 170
Kyrie GOtt Vater ꝛc. 171
Allein GOtt in der Höh sey ꝛc. 171
O heil. Dreyfaltigkeit ꝛc. 173
O GOtt Vater von Ewigkeit ꝛc. 179
Dreyeinger GOtt, ich preise dich ꝛc. 928
GOtt sey uns gnädig ꝛc. 493
Wir glauben all an einem ꝛc. 207 208

Num. 7. übrige Fest-Lieder.

Sey gelobt Israels GOtt 930
Meine Seel erhebe dich 934
Send uns HErr Christ die ꝛc. 190
GOtt dir sey Danck gegeben 194
HErr du hast in deinem Reich ꝛc. 941
Die Lobgesänge Zachariä und Marien 182 185

Num. 8. die üblichen Sonn- und Apostel-Tags Lieder.

GOtt lob! der Sonntag kommt ꝛc. 942
HErr es ist der Tag erschienen 942
O GOtt Vater ich glaube an ꝛc.. 208
HErr JEsu Christ dich zu uns ꝛc 221
Liebster JEsu wir sind hier. 221

Mein Hertze Dancke GOtt. 944
Nun GOtt lob es ist voll ꝛc. 221
Ach! bleib mit deiner Gnade ꝛc. 508
Dieser Sabbath geht zum ꝛc. 946
O HErre GOtt dein göttl. ꝛc. 198
Erhalt uns HErr bey ꝛc. 488
Erhalt uns deine Lehre 504
Mein GOtt du bist den ꝛc. 506
Ach! GOtt vom Himmel sieh ꝛc. 490
Es spricht der unweisen ꝛc. 491
Eine feste Burg ist unser ꝛc. 492
Es woll uns GOtt genädig ꝛc. 492
Wär GOtt nicht mit uns ꝛc. 493
Wir Menschen sind zu dem ꝛc. 497
Wir dancken dir GOtt für ꝛc. 499
Der HErr der aller Enden, 503
Hilff mein GOtt wie muß sich ꝛc. 505
O JEsu Christe wahres Licht 505
Num 9. Lieder vom Gesetz und Evangelio.
Mensch willt du leben seeliglich ꝛc. 201
Diß sind die heiligen Zehngeboth 202
Wie schön leuchtet der Morgen ꝛc. 489
Süßes Evangelium. 962
Num 10 Lieder von Tauff und Abendmahl
Christ unser HErr zum Jordan ꝛc. 222
Christus der wahre GOttes Sohn ꝛc. 970.
GOtt Vater Sohn und heiliger ꝛc. 971
JEsus Christus unser Heyland 320
Schmücke dich o liebe Seele ꝛc. 302
Du Lebens Brod HErr JEsu ꝛc. 307
Erscheine süßer Seelengast ꝛc. 308

O JEsu du mein Bräutigam 311
Wie soll ich doch die Güte 2c. 324
Ich komme eingeladen 2c. 1004
Nun GOtt lob! ich bin gespeiset 2c. 1006
GOtt sey gelobet 2c. 325
Num. 11. JEsus Lieder.
Meinen JEsum laß ich nicht 2c. 335
JEsu meines Hertzens-Freud 337
JEsu meine Freude 337
JEsus ist mein Freuden 2c. 338
JEsu meine Liebe 2c. 351
Wer JEsum bey sich hat 2c. 352
JEsu, JEsu du mein Leben 342
JEsus soll mir alles seyn 343
Wohl mir JEsus meine Freude 344
JEsus, JEsus nichts als JEsus 346
O JEsu süß wer dein gedenckt 350
JEsu, JEsu mein Regierer 353
HErr JEsu, Lebens Sonne, 354
JEsum will ich lieben 2c. 360
Liebster Immanuel Hertzog 2c. 361
Wer JEsum liebt 2c. 364
Ich will dich lieben meine 2c. 374
Schatz über alle Schätze. 379
JEsu frommer Menschen Heerden 380
Seelen Bräutigam JEsu 383
JEsu komm doch selbst 2c. 209
Mein JEsus ist getreu 2c. 1015
JEsus schwebt mir im 2c. 1016
HErr JEsu Gnaden Sonne 2c. 595

Num. 12. Gebeth-Lieder.

Kyrie Christe, Kyrie Eleison 217
Nimm von uns HErre GOtt 220
Vater unser im Himmelreich 203
Verzage nicht o frommer Christ 214
Mein GOtt ich klopff an 967

Num. 13. Stand und Berufs-Lieder

Fort ihr Eltern, Christus 486
JEsu wollst uns weisen 484
Wohl dem der in Gottes Furcht 486
GOtt du bist selbst die Liebe
GOtt lob! wir sind vertraut 1099
Ich weiß mein GOtt daß 590
Hertzallerliebster GOtt 612
O GOtt du frommer GOtt 534
In allen meinen Thaten. 530
So tret ich demnach an so gut 1103
Gewagt in JEsus Nahmen. 1104
Alles ist an GOttes Segen 1130
Hilf uns HErr in allen Dingen 613

Num. 14. Buß-Lieder.

HErr ich habe mißgehandelt 226
Ach! was hab ich ausgericht 229
JEsu Krafft der blöden Sinnen 231
Ach! wie will es endlich 232
Straff mich nicht in deinem 237
Erbarm dich mein O HErre 242
Aus tiefer Noth schrey ich 244
Ach! GOtt und HErr wie groß 250
Ich armer Mensch ich komm 253
So wahr ich lebe spricht 973

Mein

Mein GOtt sieh hier dem 976
GOtt straff mich nicht nach 988
Für Gericht HErr JEsu 984

Num. 15. Glaubens und Rechtfertigungs-Lieder.

Gleich wie sich fein, ein Vögelein 250
Vater laß mich Gnade finden 260
Vater ach! laß Trost erscheinen 261
Weg mein Hertz mit den 262
Wie glücklich lebt die Christenheit 1124
Wo soll ich fliehen hin 267
HErr JEsu Christ du höchstes 268
Ach was soll ich Sünder 250
Auf meinen HErren JEsum 270
Der Glaube macht allein 992
Also hoch hat GOtt geliebet 994
Durch Adams Fall ist gantz 278
Es ist das Heyl uns kommen her 280
Nun freut euch lieben Christen 282
Ach! ein Wort von grosser 287
Ich ruf zu dir HErr JEsu 291
GOtt der da reich ist 291
JEsu der du meine Seele 271
Allein zu dir HErr JEsu 266
Hilf mir mein GOtt 295

Num. 16. Lob und Danck-Lieder.

Nun dancket alle GOtt 392
Nun lob mein Seel 390
Sey Lob und Ehr dem Höchsten 416
Ich freu mich in dem HErrn 391
GOtt dessen Allmacht sonder 396

Auf du arme Seele 974
Was kan ich doch vor Danck 405
Auf mein Hertz mit allen 409
GOtt mein Vater sey gepriesen 410
Wunderbahrer König 420
Groß ist Herr deine Güte 421
Alles was mir GOtt gegeben 1082

Num 17. Morgen-Lieder.

Die neue Woche geht nun an 1094
Höchster GOtt durch deinen Seegen 1053
Aus meines Hertzens Grunde 426
Wach auf mein Hertz und singe 434
Ich danck dir schon durch 429
Das walt mein GOtt 429
GOtt des Himmels und der Erden 433
O JEsu süsses Licht 443
GOtt Vater Sohn und heiliger Geist 444
Für deinen Thron tret ich 465
GOtt lob! ein Schritt zur 466
Danck sey dir Vater daß du 1053
HErr Himmels und der Erden 1059

Num 18. Abend-Lieder.

Wir dancken dir HErr JEsu 449
Christ der du bist Tag und Licht 448
Christ der du bist der helle 448
Werde munter mein 450
Unsre müde Augen Lieder 454
Nun ruhen alle Wälder 452
Nun sich der Tag geendet hat 461
Die Nacht ist für der Thür 462
Ich danck dir Vater daß du 458
HErr es ist von meinem Leben 1075

Nun

Nun bricht die finstre Nacht 945
Nimb von uns HErr du 482
Unser Sabbath geht zum Ende 946
So wird die Woche nun beschlossen 1095

Num. 19. Tisch-Lieder.

Bescher uns HErr das tägl. 469
Dancket dem HErrn denn er ist 469
HErr GOtt nun sey gepreiset 470
Nun laßt uns GOtt dem 470
Singen wir aus Hertzens 472
Zweyerley bitt ich von dir 474
HErr es ist alles dein 1080
O GOtt von dem wir alles 1081
GOtt Vater der du deine Sonn 476
O GOtt der du das Firmament 478
O HErre GOtt der du deiner 483
Wo GOtt uns nicht ein Regen schafft 478
Ach lieber HErr du grosser GOtt 479
Wir haben nicht vernommen 480
Nun lasset uns GOtt dancken 481

Num. 20. Lieder vom Christl. Leben.

Das Elend weist du GOtt allein 242
Kommt her zu mir spricht GOttes 518
Kommt laßt euch den HErren lehren 520
Mache dich mein Geist 512
Laß mich dein seyn und bleiben 526
Wer GOtt vertraut 434
Weltl. Ehr und zeitl. Gut 539
Von Gott will ich nicht laßen 553
Sey Gott getreu halt 556
Meine Seele laß es gehen 574

Meine Seel ist stille	580
Ach treuer GOtt ich ruf	585
Seele was ist schöners wohl	588
O Gott mein Schöpfer	589
Mein Gott das Hertz ich bringe	596
Zeuch mich, zeuch mich mit	601
Sieh' hie bin ich Ehren König	605
Lasset uns den HErren lieben	1128
Machs lieber Gott wie dirs	1146
Mir nach spricht Christus unser	675
Wies Gott gefällt so	532
Meines Lebens beste Freude	550
Wohl dem Menschen der nicht	1123
Ich liebe dich mein Herr und Gott	1125
Was hilfts das ich mich qväle	1129
Mein Gott ich wart auf deine	1132
Mein Jesu wie du willt, so	1133
Wer Gott das Hertze giebet	1157
An Gott will ich gedencken	1167
Quäl dein Hertz nicht selber ab	1175
Wohl dem, der Gott zum Freunde	1176
Der Herr ist ja mein Licht und Heyl	1180
Wenn ich in Angst und Noth	1177

Num. 21. Creutz und Trost-Lieder.

Treuer Gott ich muß dir	233
Wenn dich Unglück thut	614
Aus der Tiefen rufe ich	620
Was mich auf dieser Welt	552
Ach! Gott wie manches Hertze	620
Ach! Gott erhör mein Seufzen	622
In dich hab ich gehoffet Herr	623

Herr

Herr Jesu Christ ich schrey 628
Zion klagt mit Angst und 613
Ich armer Mensch ich armer 646
Gott ist mein Heyl 653
Der Herr ist mein getreuer 653
Warum betrübst du dich mein 660
Frisch auf mein Seel 663
Ach lieben Christen seyd 665
Warum sollt ich mich denn 668
Wenn wir in höchsten Nöthen seyn 682
Herr hilf mir denn ich 1182
Mein lieber Gott gedencke 1211
Befiehl du deine Wege 575
Befiehl dem Herrn deine 1170
Gott du hast es so beschlossen 1187
Kommt ihr traurigen Gemüther 1206

Num. 22. Lieder in gemeiner und besonderer Noth.

Verley uns Frieden genädigl. 487
Gott Vater aller Gütigkeit 1093
Groß ist o grosser Gott die Noth 511
Du Friede Fürst Herr Jesu Christ 507
Nimmb von uns Herr du treuer 482
Mein Gott du schickst nur 1111
Ich hatte viel Bekümmerniß 1114
Herr führe mich auf rechter 1106
Mein Gott ich fühl es leider 1130
O Jesu Christe wahres Licht 505
Alle Menschen müssen sterben 686
Mitten wir im Leben sind 687
Wenn mein Stündlein vorhanden 704

Herr JEsu Christ ich weiß gar 706
O du dreyeinger GOtt 713
Wer weiß wie nahe mir mein 714
Was mein Gott will 722
Auf meinen lieben Gott 722
JEsulein du bist mein 730
Freu dich sehr O meine Seele 740
Valet will ich dir geben 747
Hertzlich lieb hab ich dich 724
Herr JEsu Christ wahr Mensch 723
Herr wie du willst so 723
Ach Herr lehr mich bedencken 1228
Christus der ist mein Leben 744
Allenthalben wo ich gehe 699
Hertzlich thut mich verlangen 707
Ich sterbe täglich und mein 1739
Nun gute Nacht, es geht zum 1247
Nun lasst uns den Leib 756
Begrabet mich nun 1234

Num. 24. Lieder vom jüngsten Gericht und ewigen Leben.

Es ist gewißlich an der Zeit 767
Bedenck o Mensch das Ende 777
Wachet auf ruft uns die 780
O Ewigkeit du Donnerwort 786
O Ewigkeit du Freuden Wort 788
Die Zeit ist nunmehr nah 769
Mein Gott! die arme Welt 1271
JEsu laß mir deine Worte 1268
Ach! sollt ich mich nicht drüber freuen 1263
HErr ich zehle Tag und Stunden 1265
Gott kans nicht böse meynen 791

Lieder Summa. 355

IV.

Eine kleine Zugabe,

in welcher besonders erweckliche und erbauliche Lieder beydes vor die Lehrer in Kirchen und Schulen als auch Pfarr und Schul Kinder.

Das erste Aufs Fest Epiphaniæ, nach der Melodey: Ach was soll ich Sünder machen.

1. Wer im Hertzen will erfahren und darum bemühet ist, daß der König JEsus Christ, sich in ihm mög offenbaren, der muß suchen in der Schrift bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen biß der Morgen-Stern aufgeht und im Hertzen stille steht, so kan man sich selig preisen, weil des HErren Angesicht glänzt von Klarheit Recht und Licht.

3. Denn wo JEsus ist gebohren, da erweiset sich gar bald seine göttliche Gestalt, die im Hertzen war verlohren, seine Klarheit spiegelt sich in der Seelen kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen, ist von diesem JEsulein, und von dessem Gnaden-Schein, dem sie fort und fort nachjagen, bis die Seele in der That, diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach! wie weit sind die zurücke, die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum Gut und

Geld, wo ist Ansehn bey dem Glücke, wo ist Wollust Ruhm und Ehr? und noch solcher Thorheit mehr.

6. Ja unseelig sind die Hertzen und in ihrem Wandel blind, die also beschaffen sind, weil sie diesen Schatz verschertzen, uud erwehlen einen Koth, der nichts hilft in Noth und Tod.

7. Auch heißt nicht nach JEsu fragen, wenn man nur zur Kirchen geht, und in der Versammlung steht, oder eine Beicht hersagen, und darauf zum Nachtmahl gehn, meynend, dann sey gnug geschehen.

8. Nein, wenn diß in deinem Leben nach Gewohnheit nur geschicht, so ists noch nicht ausgericht, du must dich GOtt gantz ergeben, und im Glauben Nacht und Tag deinem JEsu folgen nach.

9. Denn so läßt er sich bald finden in dem Tempel bey der Beicht, in dem Nachtmahl und erzeigt, daß die vorbegangnen Sünden sind vergeben und sein Blut reinigt Seele Geist und Muth.

10. Denn so kan man freudig treten zu dem hohen Gnaden-Stuhl, und den König in der Cron als ein treuer Knecht anbethen, der nichts suchet auf der Welt, als was seinem Herrn gefällt.

11. JEsu laß mich auf der Erden nichtes suchen, als allein, daß du mögest bey mir seyn, und ich dir mög ähnlich werden, in dem Leben dieser Zeit und in jener Ewigkeit.

12. So will ich mit allen Weisen, die die Welt für Thoren acht, dich anbethen Tag und Nacht, und dich loben, rühmen, preisen, liebster JEsu, und vor dir christlich wandeln für und für.

Das andere.

Nach der Melodey: Unser Herrscher unser König.

1. Ach! was sind wir, ohne Christo, dürftig, jämmerlich und arm, ach was sind wir voller Elend! Ach, HErr JEsu dich erbarm! laß dich unsre Noth bewegen, die wir dir vor Augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich, HErr JEsu! hier ist lauter Finsternis, darzu quälet uns gar heftig, der vergifte Schlangen-Biß, dieses Gift steigt zu dem Hertzen und verursacht steten Schmertzen.

3. Ach! ohn dich, getreuer JEsu! schreckt der Teufel und die Höll, die Verdamnis macht mich zittern, da ich steh auf dieser Stell, mein Gewissen ist erwachet, und der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich hertzliebster JEsu! kommt man nicht durch diese Welt, sie hat fast auf allen Wegen unsern Füßen Netz' gestellt, sie kan trotzen und kan heucheln, und hält uns mit ihren schmeicheln.

5. Ach! wie krafftloß, hertzens JEsu! richten sich die Krancken auf! unsre Macht ist lauter Ohnmacht, indem müden Lebens-Lauf, denn man sieht uns, da wir wallen, öffters straucheln offtmahls fallen.

6. Darum stärck uns, liebster JEsu, sey in Finsternis das Licht, öffne unsre Hertzens Augen, zeig dein freundlich Angesicht! spiel, o Sonn, mit Lebensblicken, so wird sich das Hertz erqvicken.

7. Tritt den Satan, starcker JEsu! unter unsern schwachen Fuß: komm zu deiner Braut gegangen, gib ihr einen Liebes Kuß, daß sie Himmels-Freud verspüre, und kein Leid sie mehr berühre.

8. Faß uns an, o süsser JEsu! führ uns durch die Pilger-Straß, daß wir auf den rechten Wegen, gehen fort ohn Unterlaß! laß uns meiden alle Stricke, und nicht wieder sehn zurücke!

9. Laß den Geist der Kraft, Herr JEsu, geben unserm Geiste Krafft, daß wir brünstig dir nachwandeln, nach der Liebe Eigenschaft; Ach Herr! mach uns selber tüchtig, so ist unser Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Danck HErr, JEsu! schallen aus des Hertzens-Grund; dann wird alles jubiliren, und dir singen Hertz und Mund: dann wird auf der gantzen Erden JEsus hoch gelobet werden.

Das dritte Lied.

Von der Buße

Nach der Melodey: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

1. Ihr armen Sünder kommt zu Hauff! kommt eilig, kommt und macht euch auf, hier öffnet sich das Jesus Hertz für alle die in Reu und Schmertz erkennen ihren Schaden.

2. Es

2. Es heißt: Er nimmt die Sünder an, drum komm, dein JEsus will und kan dich retten und umarmen; komm weinend, komm in wahrer Buß, und fall im Glauben ihm zu Fuß, er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dem's in der Irr' an Hülf gebricht er sucht es mit verlangen: er läßet neun und neunzig stehn, und sie gar in der Wüsten gehn, das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebe Jesus Christ das Schäflein, das verlohren ist, biß das ers hat gefunden; so laß dich finden liebe Seel, und flieh in Jesu wunden-Höl, noch sind die Gnaden-Stunden.

5. O Jesu, deine Lieb' ist groß! ich komm, mühselig, nackt und blos, ach laß mich Gnade finden! ich bin ein Schaf, das sich verirrt, ach nimm mich auf, weil ich verwirrt im Strick und Netz der Sünden.

Ach! wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier, ach! laß mich wiederkehren zu deinem Schaf-stall, nimm mich an, und mach mich frey von Fluch und Bann, diß ist mein Hertz-Begehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig seyn, und du mein treuer Hirt allein, im Leben und im Sterben! laß mich vom eitlen Weltgesind ausgehn, und mich, als GOttes-Kind, um dich, mein Schatz! bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab der Sünden Lust biß in mein Grab, und in dem neuen

Leben,

Leben, in Heilig- und Gerechtigkeit, dir dienen noch die kurtze Zeit, die mir zum Heyl gegeben.

9. Ach nimm dein armes Täublein ein, und laß es sicher bey dir seyn, in deinen Wunden-Hölen; bewahre mich für Sünden-Werck, und gib mir deines Geistes Stärck an Leib und an der Seelen.

Das vierte Lied.

Von wahren Christenthum.

nach der Melodey: O GOtt du frommer GOtt.

1. Du sagst ich bin ein Christ. Wohlan! wenn Werck und Leben, der dessen was du sagst, Beweiß und Zeugn'ß geben, so steht es wohl um dich. Ich wünsche was du sprichst zu werden alle Tag, nehmlich ein guter Christ.

2. Du sagst ich bin ein Christ, der ists, der Jesum kennet, und seinen Gott und Herrn ihn nicht alleine nennet, sondern thut auch mit Fleiß, was fordert sein Geboth: thust du auch nicht also, ist, was du sagst, ein Spott.

3. Du sagst: ich bin ein Christ: wer sichs will nennen lassen, muß lieben, was ist gut, mit Ernst das böse hassen: der liebet Christum nicht, der noch die Sünden liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Nahmen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ, denn ich bin ja besprenget, mit Wasser in der Tauf, mit Christi Blut vermenget. Ja wohl! hast aber du gehalten auch den Bund, den du mit Gott gemacht in jener Gnadenstund.

5. Hast

5. Hast du ihn nicht vorlängst gar oft und viel gebrochen? hast du als Gottes Kind dich, wie du hast versprochen, in allem Thun erzeigt, dem guten nachgestrebt? hat nicht der alte Mensch bisher in dir gelebt?

5. Du sagst: ich bin ein Christ, weil GOttes Wort und Lehre, ohn aller Menschen-Tand ich fleißig les' uud höre. Ja lieber thust du auch, was dieses Wort dich lehrt? nicht der hört sondern thut, der ist bey Gott geehrt.

7. Du sagst: ich bin ein Christ, ich beichte meine Sünden, und laß' beym Beicht-Stuhl mich auch oftermahlen finden. Findt aber sich mein Freund! ich bitte, sag es mir, nach abgelegter Beicht die Besſrung auch bey dir.

8. Ach! du bleibst nach wie vor, dein' Worte Werck und Sinnen wird oftmahls ärger noch. Dein Vorsatz und Beginnen geht nach dem alten Trieb: und was noch gut soll seyn, ist, wenn mans recht besieht, nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein Christ, laß speisen mich und träncken mit dem, was Christus uns im Abendmahl will schencken. Wohl! aber zeige mir, ob Christi Leib und Blut in dir zur Heiligung auch seine Würckung thut?

10. Du sagst: ich bin ein Christ, ich bete, les' und singe, ich geh ins Gottes Hauß, sind das nicht gute Dinge? sie sind es, aber wenn sie werden so verricht't, daß Gott auch stets dabey ein reines Hertze sicht.

11. Du

11. Du sagst: ich bin ein Christ. Ich kan dirs nicht gestehen, es sey denn, daß ichs werd aus deinem Wandel sehen. Wer sagt und rühmet, daß er Christum angehör, und auch sein Jünger sey, muß wandeln gleich wie Er.

12. Bist du ein solcher Christ, so must du seyn gesinnet, wie JEsus Christus war; wenn reine Liebe rinnet aus deines Hertzens-Quell, wann du demüthig bist, von Hertzen wie der Herr, so sag du seyst ein Christ.

13. So lang ich aber noch an dir erseh und spüre, daß Stoltz und Ubermuth dein'n Sinn und Hertz regiere, wenn an der Sanftmuths-Stell sich zeiget Haß und Neid, so bist du gantz gewiß vom Christenthum sehr weit.

14. Sagst du: ich bin ein Christ und rühmst dich deß mit Freuden! Thust aber du auch mehr, als andre kluge Heyden? Ach! öfters nicht so viel, was gutes sie gethan, sie werden dorten dich gewißlich klagen an.

15. Sag nicht: ich bin ein Christ; bis daß dir Werck und Leben auch dessen was du sagst, Beweiß und Zeugnis geben. Die Wort seyn nicht genug? ein Christ muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Wesen selbsten seyn.

16. Ach mein Gott! gib Genad, mich ernstlich zu befleißen, zu seyn ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heißen; denn welcher Nahm und That nicht hat und führt zugleich, der kommet nimmermehr zu dir ins Himmelreich.

Das

Das fünfte Lied.
Von der Kraft des Blutes Christi.
nach der Melodey: Singen wir aus Hertzens Grund

1. Jesu Blut komm über mich, so ruf ich durstiglich: Jesu Blut das komm und bleib über mich, mein Seel und Leib, über mich mein Haab und Gut über mein Hertz Sinn und Muth, komm und bleibe Jesu Blut.

2. Jesus Blut, ich sehe dich, auch im Glauben sehe ich Jesum an dem Kreutz hoch hangen, und da bluten noch, Jesus Blut ach lauf! ach lauf! mein Hertz freuet sich darauf, willig dich zu fangen auf.

3. Jesus Seite, thut sich weit zu mir auf, sein Blut das schreyt: wen da dürstet, komme her! JEsu ach mich dürstet sehr, träncke aus der Seiten-Höhl und der Wunden dein, die Seel, die ich deinen Blut befehl.

4. Jesu Blut, das gantz allein mich von Sünden machet rein, das mir Gottes Gnade bracht, mich gekrönet und gemacht hat zu einem Gottes-Kind, und mit Gott mich fest verbindt, das komm über mich geschwind.

5. Jesus Blut mich selbst bereit, würdig dich zu nehmen heut in dem heilgen Abendmahl, Gott zu lob, mir zum Labsal, daß durch diesen edlen Safft des Verdienstes JEsu Krafft ich auch werde gantz theilhafft.

6. Jesu Blut, ach stärcke mir meinen Glauben für und für, meines Gottes Huld und Gnad mir

mir erhalte früh und spat, auch mich mache Tugend voll, das ich thue, was ich soll, und stets Gott gefalle wohl.

7. JEsu Blut komm allezeit über mich in Leid und Freud, wenn ich bin in Creutzes-Noth, wenn ich ringe mit dem Tod, wenn die falsche Welt mich sticht, Sünd, Todt, Teufel mich anficht, und mein Hertz im Leibe bricht.

8. Komm und bleibe JEsus Blut, über mein Hertz, Sinn und Muth, über mich, mein Seel und Leib, Jesus Blut das komm und bleib, mein Hertz nach dir sehnet sich, so, so ruf ich dürstiglich: Jesus Blut komm über mich!

Das sechste Lied.

Von hohen priesterlichen Amte Christi.

Nach der Melodey: O Traurigkeit, o Hertzeleid.

1. O Wunder Fluth, das höchste Guth, beweint die ärgsten Sünder, Gottes liebstes Kind beklagt Adams böse Kinder.

2. Immanuel, der Freuden-Qvell wird hier ein Qvell der Thränen die sich nach Barmhertzigkeit für die Sünder sehnen.

3. Das zartste Hertz zerbricht vor Schmertz, und schmeltzt in heißen Flammen, unsers Hertzens Härtigkeit weinend zu verdammen.

4. Gott selber weint! der Menschen-Freund, beweint der Menschen Sünden, weil sich keine wahre Reu läßt bey ihnen finden.

5. Er stellt sich dar, die Freche Schaar mit Thränen zu versöhnen, und des Himmels schweren Zorn von ihr abzulehnen.

6. Komm,

6. Komm, harter Sinn, komm wirf dich hin zu dieser Liebe Füssen: laß die Thränen, die sie weint, reichlich auf dich fliessen.

7. Ach schmertzet dich der Schlangen Stich; so darfst du deinen Schaden in dem Blut- und Thränen-Strohm deines Mittlers baden.

8. Laß diesen Thau die dürre Au des Hertzens wohl durchdringen: So wirst du durch dessen Kraft gute Früchte bringen.

9. Bist du erstarrt, kalt, fühlloß, hart, und kanst kein Thränlein weinen: Opfre GOtt die Thränen auf, welche hier erscheinen.

10. O heilge Fluth! komm mir zu gut im Leben und im Sterben: Laß mich einst durch dein Verdienst ewge Freud ererben.

Das siebende Lied.

Von der christlichen Gelassenheit nach der Mel. Seelen Weide, meine Freude.

1. GOtt wills, machen daß die Sachen gehen wie es heilsam ist. Laß die Wellen sich verstellen wenn du nur bey JEsu bist.

2. Wer sich kräncket, weil er dencket JEsu liege in dem Schlaf, wird mit Klagen, nur sich plagen daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter; GOtt dein Wächter schläffet ja noch schlummert nicht, zu den Höhen aufzusehen wäre deine Glaubens-Pflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er stets ein Vater-Hertz; laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmertz ist ihm auch ein Schmertz.

5. Glaub nur feste, daß das beste über dich beschlossen sey. Wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem Kummer frey.

6. Laß dir süsse seyn die Küsse die dir JEsus Ruthe giebt, der sie führet und regieret hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Willt du wancken in Gedancken fall in die Gelassenheit laß die Sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

8. GOttes Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein Ziel, ists beschwerlich, scheints gefährlich, deinem GOtt ist nichts zu viel.

9. Seine Wunder, sind der Zunder da der Glaube Funcken fängt; alle Thaten sind gerathen jedesmahl wie ers verhängt.

10. Wenn die Stunden sich gefunden bricht die Hülf mit Macht herein: und dein Grämen zu beschämen wird es unversehens seyn.

11. Eignen Willen zu erfüllen, leidet sichs noch ziemlich wohl; da ist Plage, Noth und Klage, wo man leiden muß und soll.

12. Drum wohl denen die sich sehnen nach der stillen Willens-Ruh auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungs-Kraft bald zu.

13. Mehr zu preisen sind die Weisen die schon in der Ubung stehn, die das Leiden und die Freuden nur mit Hiobs Aug ansehn.

14. Nun so trage deine Plage fein getrost und mit Gedult. Wer das Leiden will vermeiden häuffet seiner Sünden-Schuld.

15. Die

15. Die da weichen und das Zeichen, ihres Bräutigams verschmähn; müßen lauffen zu den Hauffen die zur lincken Seite stehn.

16. Aber denen, die mit Thränen, küssen ihres JEsu Joch, wird die Crone auf dem Throne ihres Heylands werden noch.

17. Amen, Amen in dem Nahmen meines JEsu halt ich still, es geschehe und ergehe wie und wann und was er will.

Das achte Lied.

Von der geistlichen Wachsamkeit. Nach der Melodey: Wer nur den lieben Gott.

1. Sorgt Christen, sorgt für eure Seele, und seyd mit Fleiß darauf bedacht, wie ihr sie reisset aus der Höle darein die Sünde sie gebracht, der Satan als der Sünden-Freund bleibt ja der Seelen ärgster Feind.

2. Ach! tragt die Seel in euren Händen verwahret sie wie theures Glaß, es läßt sich alle Noth abwenden wenn man nur stets bedencket das, wie sie bey GOtt in Würden steht, drum seht wie ihr vorsichtig geht.

3. GOtt hat die Seel euch anvertrauet, sie stammet nicht von Menschen-Blut, sie ist von Golde nicht gebauet wohl aber von dem höchsten Gut, daß ihr sie Gotte wiedergebt, so schaut wie ihr in Sorgen lebt.

4. In Sünden war sie zwar verlohren, doch hat sie JEsus hochgeliebt und sie zu seinem Schatz erkohren, da er sein Blut für sie hingiebt

daß sie nun JEsu eigen sey, so lebet nicht von Sorgen frey.

5. Zum Tempel ist sie zubereitet von GOtt, dem werthen heilgen Geist, der sie zu allen guten leitet und aus des Satans Stricken reist, daß Satan ihn nicht nehme ein, ach! laßt dis euer Sorgen seyn.

6. Seht, wie sie sonsten Gott begabet mit Weißheit, Kraft, Ehr und Verstand, wie er sie mit dem Troste labet, und sie beschützt mit starcker Hand, hält Gott die Seele allzeit hoch? ach! sorget für dieselbe doch.

7. Die Welt sorgt für das eitle Wesen, auf Sünden ist sie mehr bedacht, als wie die Seele mag genesen; drum stürtzte sie die schnöde Pracht: soll euch der Himmel seyn bereit, sorgt für die Seele allezeit.

8. Will GOtt der Seelen gleich zuschicken Creutz, Leiden, Angst und schwere Pein, die Liebe läßt sie nicht ersticken es muß der Weg zum Himmel seyn; drum lasset in der Creutzes Glut das Sorgen seyn eur höchstes Gut.

9. Und weil sich Satan will bemühen die Seele, durch der Sünden Brut zu sich ins Höllen-Reich zu ziehen, zu rauben ihr des Himmels Gut, so fliehet stets die Sünden-Höl, wohl dem der sorgt für seine Seel.

Das neunte Lied.

Vor einen Prediger nach der Melodey: Wer nur den lieben GOtt.

Mein GOtt und Vater! dencke meiner im besten jetzt und allezeit du bist mein Helffer und

sonst

sonst keiner der mich mit Rath und That erfreut, bey meiner Amts-und Sorgen-Last die du selbst auferleget hast.

2. Gedenck an mich bey meinem Lehren, und gieb selbst Gnad und Kraft dazu damit die Seelen die mich hören, erlangen Weißheit, Trost und Ruh und straf ich denn die böse Welt, so hilf daß es ins Hertze fällt.

3. Gedenck an mich, auch wenn ich bete, vor meine Heerde und vor mich, wenn ich in Christo vor dich trete so höre mich doch gnädiglich, und gieb mir Geist und grossen Muth bey meiner schweren Seelen-Huth.

4. Gedenck an mich und laß geschehen, daß meine Schaafe groß und klein ich mag einmahl im Himmel sehen, ach! laß sie alle seelig seyn, und halte über Stadt und Land, mein Gott und Vater, deine Hand.

Das zehende Lied.

Vor einen Schuldiener nach der Melodey: Von Gott will ich nicht lassen.

1. Gott der du unverhohlen das Lehramt in der Schul hast gnädig mir befohlen und mich auf diesen Stuhl gesetzet, daß ich soll die Jugend unterrichten im beten, schreiben, dichten, mein Hertz ist Sorgen voll.

2. Zu GOtt will ich mich wenden, ihn will ich ruffen an; daß er mir wolle senden das, was mir nützen kan wenn ich bemühet bin, die Jugend recht zu lehren wie man den HErren ehren und leben soll forthin.

3. Wie werd ichs nun beginnen? sehr schlecht ist mein Verstand, der Witz will mir zerrinnen mir bebet Hertz und Hand, mein GOtt ich suche dich gieb Weißheit, Kraft und Stärcke geseegne meine Wercke und hilf mir gnädiglich.

4. Laß mich die liebe Jugend in deiner Furcht mit Fleiß erziehen, und zur Tugend so reitzen daß dein Preiß, durch sie mag ferne gehn; laß sie die Sünde meiden die Zucht und Ruthe leiden, auch stets in Ubung stehn.

5. Laß sie zur Weißheit kommen und dich erkennen wohl: denn das wird ihnen frommen so, daß sie Tugend voll und grober Laster frey, mit Freud und Lust studieren, nicht lassen sich verführen zu mancher Büberey.

6. Laß meine Schüler lernen was nütz- und rühmlich ist, und ihr Gemüth entfernen von allen Trug und List. Hilf daß ich sehen mag, daß sie dich kindlich scheuen und ihrer sich erfreuen ihr Eltern Tag vor Tag.

7. Drauf will ich freudig lehren, die Jugend was ich kan, GOtt wird mein Rufen hören, mein Werck auch sehen an, bin ich gleich schwach und klein, muß schlechten Danck hier haben, so werden GOttes Gaben doch groß im Himmel seyn.

Das Eilfte Lied

Vor Schüler oder Schulkinder, Melodey: Wer nur den lieben GOtt läst walten

Ich bin getaufft auf deinen Nahmen,
GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist.

Siehe Rambachs Handbüchlein pag. 89.

Das

Das Zwölfte.

Vor eben solche Kinder Melodey: Aus tiefer Noth schrey.

Eins hab ich liebster Vater Du
Jetzt bittend vorzutragen.
Siehe Rambach pag. 90.

Das Dreyzehende.

Ein Morgenlied vor Schüler oder Schul-Kinder Melodey: GOtt des Himmels und der Erden.

GOtt ich preise deine Güte
Vor den Schutz verwichner Nacht.
Rambachs Handbüchlein pag. 86.

Das Vierzehende

Vor dem Schulgehen Melodey: Vater unser im Himmelreich.

O Vater, der soviel zu gut
Uns seinen armen Kindern thut.
Rambach pag. 84.

Das Funffzehende

Nach dem Schulgehen Melodey: Freu dich sehr o meine Seele.

Vater dir sey Lob gegeben
Für den Seegen deiner Hand.
Siehe Rambachs Handbüchlein p. 85.

Das Sechzehende

Ein Abendlied vor Schüler oder Schul-Kinder Melodey: Nun ruhen alle Wälder.

Der Tag ist nun zu Ende
Drum heb ich Hertz und Hände.
Siehe Rambachs Handbüchlein p. 87.

Inhalt.

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen

II. Unmasgeblicher Vorschlag zum andächtigen und erbaulichen Gebrauch der in vielen Evangelischen privilegirten Gesangbüchern, besonders im Gothaischen, befindlichen geistreichen Liedern.

III. Fortsetzung dieses unmasgeblichen Vorschlags, nebst einer Probe obgedachten unmasgeblichen Vorschlags zu einem kurtzen Lieder-Auszug nach den Paginis des Gothaischen Gesangbuchs.

IV. Eine kleine Zugabe, in welcher besonders erweckliche und erbauliche Lieder, beydes vor die Lehrer in Kirchen und Schulen, als auch Pfarr und Schul-Kinder, befindlich.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzel, Johann Caspar,

Johann Caspar Wetzels Analecta Hymnica, Das ist: Merckwürdige Nachlesen zur Lieder-Historie

Bd.: Zweiten Bandes viertes Stück

Gotha 1754

P.o.germ. 1591 d-2,1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11338321-4
VD18 90453301